

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sondernummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrobbt), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Dienstag, 3. März 1942

Nr. 62

Kampf um Java auf der ganzen Linie

100 bis 150 000 Japaner auf der Insel gelandet / Batavia und Surabaya in höchster Gefahr

Tokio, 2. März
Das Kaiserliche Hauptquartier gab folgende amtliche Mitteilung über die erfolgreichen Landungen auf der Insel Java bekannt:
„Unter Deckung einer großen Flottenabteilung haben starke Einheiten japanischer Streitkräfte Landungen im östlichen, mittleren und westlichen Teil Javas gegen hartnäckigen Widerstand des Feindes zur See, in der Luft und auf dem Lande erzwungen. Die japanischen Streitkräfte dehnen den Umfang ihrer Operationen ständig aus. Die von den japanischen Streitkräften erlittenen Verluste, die bis jetzt festgestellt wurden, umfaßt einen Transporter, der versenkt wurde, und drei weitere, die strandeten. Der Verlust an Truppen ist jedoch praktisch gleich Null, da diese Schiffe nach der Landung der Truppen verloren gingen.“

Ein Sonderkorrespondent von Reuter berichtet, wie unser Stockholmer Ma-Berichterstatter drahtet, daß die Schlacht um Java zu Lande, zur See und in der Luft tobte. Die Japaner wären an drei Stellen in Java an Land gegangen, wobei sie auf heftigen Widerstand stießen. In der Nacht sei es trotz des Widerstandes der alliierten Seestreitkräfte den Japanern gelungen, etwa 50 Transportschiffe zum nördlichen Java zu bringen. Die Seeschlacht in der Java-See habe 36 Stunden gedauert. Die Stärke der gelandeten Verbände werde mit 100- bis 150 000 Mann angegeben. Die Landungsstöße beständen aus besonders für Landungsoperationen ausgebildeten Soldaten, und die sie unterstützenden Flugzeuge starten teils von Flugplätzen, teils von mindestens einem Flugzeugträger.

Es sei den Japanern gelungen, von allen Landeplätzen aus (bei Batam, Rembang und Indramjos) wichtige Angriffspositionen zu erlangen. Wichtigste Straßen und Eisenbahnverbindungen im Norden der Insel seien von den Japanern erreicht und unterbrochen. Die Petroleumquellen von Tepejo, 55 Kilometer südlich von Rembang, wurden von den Japanern bereits besetzt. Man erwartet in Bandoeng, der „Nothauptstadt“ Javas, daß die Japaner sich jetzt in Richtung Surabaya wenden, um diesen wichtigen befestigten Hafen in Besitz zu nehmen. Die Gefahr für Batavia nehme von Stunde zu Stunde zu. Die an der Westküste gelandeten Japaner hätten bereits Krawang, das 80 km westlich Batavia liegt, erreicht. Die bei Indramjos gelandeten Truppen bedrohten Batavia nicht nur vom Osten her, sondern marschierte auch auf Bandoeng. General Wavell und sein Stab hätten sich wie die niederländisch-indischen Behörden nach Bandoeng begeben, dessen Zufahrtswege stark befestigt seien.

Nach den letzten englischen Meldungen aus Java nähert sich jetzt ein starker japanischer Flottenverband der Insel. Nach einer Unிட-Preß-Meldung setzen die Japaner die Landung ihrer Truppen mittels kleiner Barkassen von Stahl trotz des heftigen Widerstandes fort. Nach der gleichen Quelle sei die Lage im Gebiet von Rembang am ernstesten, wo es japanischen Radfahrern gelungen sei, 30 km ins Innere einzuziehen, und die Stadt Biora zu besetzen, um Soerabaya von seinen Verbindungen abzuschneiden. Die Korrespondenten der Londoner Presse melden, daß für Java alles von der Ankunft von Verstärkungen,

Wochen glaubte, ungestört seine Zelte aufschlagen zu können. (Vgl. auch die in der Ausgabe vom 22. 2. veröffentlichte große Karte von Java.)

Aufforderung zur Übergabe

Der Marinesprecher in Tokio richtete an alle feindlichen Handelsschiffe, die sich in der Java-See befinden, die Aufforderung, sich den japanischen Streitkräften zu ergeben, widrigenfalls sie die Folgen der Kriegsmaßnahmen tragen müssen. Durch die Versenkung von insgesamt fünf feindlichen Kreuzern und zehn Zerstörern und durch die Beschädigung von weiteren vier Kreuzern in den Seegefechten an der Küste von Java vom 27. Februar bis 1. März seien die feindlichen Seestreitkräfte im Südwestpazifik praktisch vernichtet, so daß die Handelsflotte nur noch wenig Schutz hätte. Der Sprecher versicherte, daß die Anwesenheit japanischer Kriegsschiffe vor Batavia und Surabaya jeden Fluchtversuch zu einem Selbstmord stempeln. Wenn sich die Handelsschiffe jedoch ergeben würden, so werde den Besatzungen eine humane Behandlung durch die japanischen Behörden zuteil werden.

Vorstoß ins Herz Insulindes

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Die Landung der Japaner auf Java bedeutet die Krönung des Vorstoßes nach dem Inselreich im Südwestpazifik. In dem Augenblick, in dem die Japaner ihren Fuß auf den Boden dieser kleinsten, aber volkreichsten und fortschrittlichsten Insel der Großen Sundainseln setzen, treffen sie den niederländischen Kolonialbesitz zwischen Indischem und Pazifischem Ozean mitten ins Herz. Die Hauptstadt Javas, Batavia, ist mit ihren 530 000 Einwohnern zugleich der Sitz des holländischen Generalgouverneurs und der Verwaltungsmittelpunkt Niederländisch-Indiens. Auf Java ballen sich auf 132 000 qkm 41,7 Millionen Menschen von den insgesamt 67,4 Millionen Bewohnern Niederländisch-Indiens auf 1 904 200 qkm. Während für Niederländisch-Indien eine Durchschnittszahl von 35 Einwohnern auf 1 qkm errechnet ist — Celebes beherbergt 22 auf 1 qkm, Sumatra 18 und Borneo nur 4 —, verzeichnet Java eine Bevölkerungsdichte von 316 Einwohnern auf 1 qkm. Ein Beweis für die große Bedeutung Javas als Herz und Kernstück Insulindes. Planmäßig hat Japan die Einkreisung Javas vollendet, ehe es zum entscheidenden Sprung auf die Regierungsinsel einsetzte. Mit der Besetzung von Sumatra und der Malaien-Halbinsel riegelte es den Indischen Ozean nach Osten ab und verstärkte gleichzeitig die Nordflanke durch seinen Vormarsch durch Burma und die Bedrohung Indiens. Nachdem es die zahlenmäßige Schwäche der englisch-amerikanischen Truppen auf den Stützpunkten erkannt hatte, wagte es den Sprung von Insel zu Insel, setzte sich auf Celebes und Borneo fest und drückte von dort aus vom Norden her auf Java, nahm in kühnem Handstreich Timor und die Inseln östlich von Java, hielt Australien und die Flanken im Osten, durch fortwährende Bombenangriffe auf Port Darwin in Schach. Die japanischen Fallschirmspringer, die aus der Luft über Palembang, der Hauptstadt Sumatras, herabgedröhnten, gehörten genau so in den strategischen Gesamtplan zur Eroberung Javas wie die Truppen, die mit der Besetzung der ostwärts Java gelegenen Inselwelt die große Zange um die Regierungsinsel Niederländisch-Indiens schlossen, wie die japanischen Marinestreitkräfte, die in der Seeschlacht in der Java-See die feindliche Flotte vernichteten.

Und England? Dieses Land mußte tatenlos zusehen, wie die Japaner planmäßig die Eroberung Javas, das 1811 bis 1816 sogar einmal englisch war, vorbereiteten. England konnte nur Gewehr bei Fuß stehen. Von der britischen Malaien-Armee, von der fast 100 000 Mann bei Singapur kapitulierten und die restlichen wahrscheinlich den Tod fanden, blieb nicht eine Kompanie zur Verteidigung Niederländisch-Indiens und Javas übrig. So lag Java, der Stolz Hollands und der sehnlichst von England und Amerika begehrteste fetteste Bissen aus niederländischem Kolonialbesitz, dem Zugriff der Japaner offen. Der Sprung nach Sumatra sicherte den Japanern zwei Drittel des gesamten niederländisch-indischen Erdöls und reiche Zinnlager, die infolge ihrer Vernachlässigung, durch die bisherigen Besitzer noch eine sehr reiche Ausbeute versprechen. In Java kann Japan seinen Erdölverbrauch noch ergänzen. Erdöl ist neben Schwefel das wichtigste Mineral der Regierungsinsel. Die gewinnbringende Ausfuhr Javas, zu der vor allem Zucker, Erdöl, Kautschuk, Tee, Zinn, Kaffee, Tabak, Kopra, Chinrinde, Pflanzenfasern, Häute, Reis und Gummi gehören, steht nun unter der Aufsicht der Japaner. England, für das Niederländisch-Indien kämpfte, hat mit Insulinde nicht nur einen reichen Kolonialbesitz, sondern neben seinem Prestige das letzte Bollwerk zum Schutz Australiens verloren. Über Australien verfügt jetzt Roosevelt-Amerika. Es wird sich zeigen, ob es den fünften Erdteil auch verteidigen kann...

Der Führer ehrt Dr. Pawelitsch

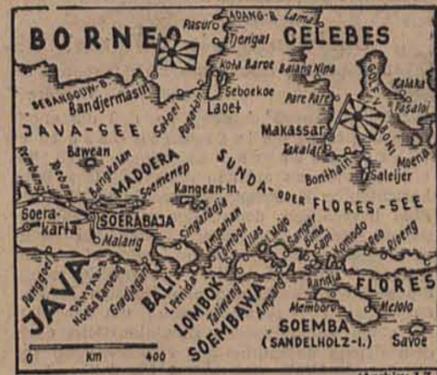
Berlin, 2. März.

Der Führer hat dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pawelitsch das Großkreuz vom Deutschen Adler verliehen. Der deutsche Gesandte in Agram, Kasche, hat dem Poglavnik heute im Auftrag des Führers die hohe Auszeichnung überreicht.

Wilhelmina blamiert sich unsterblich

Bittere Anklage van Mooks an Roosevelts Adresse / Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 3. März
Es ist noch gar nicht so lange her, daß die Exkönigin Wilhelmina im Rundfunk den „ungebrochenen Kampfesgeist“ der holländischen Verteidiger von Java rühmte und den Gedanken, die Japaner könnten die Insel einnehmen, für lächerlich erklärte. Die skrupel-



(Archiv: L.Z.)

lose Verräterin des niederländischen Volkes wurde in ihren kühnen Prophezeungen nachdrücklich von der anglo-amerikanischen Agitation unterstützt. Noch am Sonntagmittag verkündete London großsprecherisch, daß der japanische Invasionsversuch auf Java unter

schweren Verlusten für die Japaner vereitelt worden sei. Auch am Montag wußte Washington noch von einem entscheidenden Sieg der Alliierten zu berichten. Erst später begann dann das übliche Entschuldigungsgestammel, das von seiten der Angelsachsen immer dann einsetzt, wenn die Dinge eine schlimme Wendung genommen haben.

Nun hat sich die feindliche Lügenagitation angesichts des erfolgreichen japanischen Angriffs auf das Juwel der Insulinde und die letzte Verteidigungslinie Englands, Niederländisch-Indiens und der USA, im eigentlichen ostasiatischen Raum wieder einmal unsterblich blamiert. An Stelle der erfindenen Siege in der Java-See, ergibt sich heute das völlige Fiasko des verzweifelten Versuchs des niederländisch-indischen Oberbefehlshabers der alliierten Südwest-Pazifik-Flotte, mit einem letzten Einsatz die japanische Landung auf Java zu verhindern. Unter Überwindung großer Entfernungen und Schwierigkeiten haben sich die Japaner wiederum planmäßig gegen Java, als den Hauptstützpunkt des Feindes in der Insulinde, herangeschoben und den Gegner zum Kampf gezwungen. Für die inzwischen schon erheblich dezimierte Feindflotte gab es kein Entweichen mehr.

Außerst dürftig sind die einzigen Hoffnungen der Alliierten, den japanischen Vormarsch auf Java noch ein letztes Mal aufzuhalten, und zwar sollen die niederländischen Truppen den Befehl erhalten haben, „bis zum letzten Mann“ zu kämpfen. Aber selbst Reuter läßt erkennen, daß man mit einem länger dauernden Widerstand nicht rechnet. Tatsächlich stehen die Truppen, die den Japanern auf Java jetzt noch Widerstand leisten, auf verlorenem Posten. Um so grotesker nimmt sich dafür der Klageruf des stellvertretenden Gouverneurs von Niederländisch-Indien, van Mook, aus, der sich jetzt darüber beklagte, daß er zwar Kriegsmaterial in den USA bestellt und schon bezahlt habe, daß aber die Waffen ausgeblieben seien. Der schon sprichwörtlich gewordene anglo-amerikanische Verrat an den Helfershelfern der plutokratischen Kriegsverbrecher scheint demnach nun, wenn auch verspätet, in den Amtsstuben der Königin von Insulinde bemerkt worden zu sein.

Sang- und klanglos heimgekehrt

Drahtmeldung unseres Sch.-Berichterstatters

Lissabon, 3. März

Mit einiger Überraschung erfährt die englische und noch mehr die sowjetische Öffentlichkeit, daß das englische Luftgeschwader, das seinerzeit nach der Sowjetunion zur Unterstützung bei den Operationen der Stalinschen Winteroffensive geschickt worden war, in diesen Tagen sang- und klanglos nach Hause zurückkehren wird. Als Begründung wird von amtlichen englischen Stellen angegeben, die Entsendung des Geschwaders habe lediglich den Zweck gehabt, der sowjetischen Luftwaffe „Anleitungen“ zu geben. Diese Aufgaben seien jetzt erfüllt, und die Sowjets könnten sich selbst weiterhelfen. Deshalb seien die englischen Flugzeuge wieder von der Ostfront zurückgenommen worden.

Die U-Boote versenkten allein 448 000 BRT.

Stolze Erfolgsziffer im Monat Februar / 62 Britenflugzeuge vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 2. März
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim, an der Donez-Front und südostwärts des Ilimensees halten die schweren Abwehrkämpfe an. Im Zusammenwirken mit der Luftwaffe wurden auf der Halbinsel Kertsch zahlreiche weitere Panzer vernichtet. Im Südostausgang der Straße von Kertsch wurde ein Transporter von 6000 BRT. durch Lufttorpedotreffer versenkt. Bei Nachtangriffen der Luftwaffe gegen das Flugmotorenwerk Woronesch wurden Bombenvolltreffer in Fabrikanlagen und Flugplatzanlagen erzielt. Große Brände und heftige Explosionen waren zu beobachten.

In der Zeit vom 24. Februar bis 1. März verlor der Gegner an der Ostfront insgesamt 204 Panzerkampfwagen.

In Nordafrika belderseltige Spättruppentätigkeit. Deutsche Jäger schossen fünf britische Flugzeuge in Luftkämpfen ab, fünf weitere wurden am Boden zerstört.
Auf Malta belegten deutsche Kampffliegerkräfte unter Jagdschutz den Hafen La Valletta mit Bomben schwersten Kalibers. Hierbei wurden Treffer auf Unterseebootliegeplätze, in Docks und Versorgungsbetrieben der Stadt erzielt.

Britische Schnellboote versuchten in der vergangenen Nacht, einen einzelnen fahrenden Dampfer im Kanal anzugreifen. Durch eigene

Schnellboote wurde bei der sofort einsetzenden Abwehr ein britisches Schnellboot versenkt.

Fernkampfbatterien der Kriegsmarine beschossen im Kanal mit guter Wirkung zwei feindliche Geleitzüge. Die Geleitzüge wurden zersprengt.

In der Zeit vom 21. bis 28. Februar verlor die britische Luftwaffe 62 Flugzeuge, davon 38 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 20 eigene Flugzeuge verloren.

Im Kampf gegen die Versorgungsschiffahrt Großbritanniens und der Vereinigten Staaten versenkten deutsche See- und Luftstreitkräfte im Monat Februar 79 feindliche Handelsschiffe im zusammen 525 400 BRT. An diesem Erfolg ist die deutsche Unterseebootwaffe durch die Versenkung von 66 Schiffen mit zusammen 448 000 BRT. hervorragend beteiligt. Außerdem wurden 44 Handelsschiffe des Feindes zum Teil schwer beschädigt.

Der OKW-Bericht bestätigt die bereits dieser Tage gebrachte Meldung, daß die Versenkungsziffer für den Monat Februar besonders hoch ist. Die Gesamtverluste der anglo-amerikanischen Handelsschiffahrt in diesem Monat auf allen Meeren einschließlich der Erfolge der Italiener und Japaner werden bekanntlich auf 700 000 Tonnen geschätzt.

Wir bemerken am Rande

Falsche Marschrichtung Die ersten Verhandlungstage vor dem Gerichtshof in Rom

gen Daladier, Leon Blum, Gamelin, Cot und Guy la Chambre haben die Befürchtungen, die man nach den Vorbereitungen für den Verlauf des Prozesses hegen mußte, nur zu rasch bestätigt. Anstatt sich mit der einzig wichtigen Frage zu befassen, wie es möglich war, daß eine verantwortungslose Clique von Politikern trotz der immer wieder verständlich gemachten Hingehaltenen Hand des deutschen Nachbarn Frankreich in der verbrecherischsten Weise in den Krieg stürzen konnte, diskutiert man das lange und breiten über heute durchaus nebensächliche Dinge wie die Gründe des mangelnden Rüstungszustandes der französischen Armee bei Kriegsbeginn, die verlorene Situation der französischen Wirtschaft und ähnliches. Man sucht also kurz gesagt nicht nach den Schuldigen am Ausbruch des Krieges, sondern nach den Verantwortlichen für seinen schlechten Ausgang. So widmete man am vierten Verhandlungstag viele Stunden der Erörterung der Frage, warum trotz der Erfahrungen des Polenfeldzuges innerhalb der französischen Armee keine Panzerdivisionen aufgestellt worden wären. Daladier, der, wie die andern Angeklagten auch, natürlich alle Schuld von sich abzuwälzen versucht, erklärte dazu, er sei selbstverständlich stets für Panzer gewesen, aber die Militärs hätten nicht gewollt. Sehr bezeichnend für die ganze Geistesrichtung des Prozesses ist, daß sich Daladier in diesem Zusammenhang erlauben durfte, den Verteidigern die Gaule als Zeugen für seine Behauptungen anzuführen und dabei einließen ließ, „er habe die Ehre gehabt, den Obersten de Gaulle zum Armeegeneral zu ernennen“ — eine unverschämte Bemerkung, von der der Vorsitzende lediglich Notiz nahm.

So interessant die in Rom aufgerollten Skandal- und Korruptionsgeschichten an sich für ein bestimmtes sensationstüchtiges Publikum sein mögen und so symptomatisch sie für den Verfall des demokratischen Frankreich vor dem Krieg sind, so sind sie, wie schon gesagt, im Hinblick auf das, worauf es heute ankommt, durchaus unwesentlich. Wir wollen von Herrn Daladier nicht wissen, wie man halt er sich für die Ausrüstung einer Panzertruppe eingesetzt hat, sondern warum er und seine Komplizen das französische Volk in den Krieg gejagt und einen Weltbrand ungeheuren Ausmaßes verschuldet haben, obwohl von deutscher Seite alles getan wurde, mit Frankreich zu einem erträglichen Verhältnis zu kommen und damit den Frieden zu erhalten. Dieses Entgegenkommen der deutschen Regierung, die sich durch keine Enttäuschung beirren ließ, wird — um nur ein paar besonders markante Beweise anzuführen — klar und deutlich bezeugt durch das Gelbbuch, die Akten der USA-Diplomaten in den deutschen Weltbüchern, der Briefwechsel zwischen Reichsaussenminister von Ribbentrop und dem damaligen französischen Außenminister Bonnet, die bekannte Franzrede vom 19. September 1939, den Brief des Führers an Daladier.

Das ist die Kernfrage, die dem Prozeß gestellt sein sollte: warum sind all diese Versuche von deutscher Seite ergebnislos geblieben? Mit ihrer Beantwortung würde man in Rom einen wirklich positiven Beitrag zur Klärung der politischen Atmosphäre leisten und durch die schonungslose Demaskierung seiner alten Machthaber dem französischen Volk die Augen öffnen und ihm den Weg in das neue Europa erleichtern. Was man jetzt in Rom auführt, ist ein ebenso dürftiges wie überflüssiges Komödientext, das keinem nutzt und durch die Beschworung der Welt von gestern nur die Bildung einer neuen europäischen Gemeinschaftsgesinnung aufhält. Dazu war der ganze Aufwand wirklich nicht nötig. hp.

Großer englischer Kreuzer versenkt

Tokio, 2. März
Wie das Kaiserliche Hauptquartier meldet, versenkten japanische Marinestreitkräfte am Sonntagmorgen nördlich Kap Krawang (östlich von Batavia) einen großen englischen Kreuzer und zwei Zerstörer.

Japanische Marineflieger griffen am Sonntag die britische Christmasinsel südlich Java an und zerstörten hier die Funkstation wie andere Einrichtungen der USA-britischen Flotte. Domei stellt fest, daß diese Zerstörungen des Stützpunktes dem Feind jede Möglichkeit nehmen, in die Operationen auf Java störend einzugreifen. Die Christmasinsel spielte für England und Amerika seit dem Fall von Singapur und der Schließung der Malakka-Straße eine wichtige Rolle.

Mossul-Ölleitung gesprengt

Adana, 2. März
Aus Bagdad erfährt man, daß die Mossul-Ölleitung kurz hinter Haditha in die Luft gesprengt wurde. Es handelt sich dabei um den nach Haifa führenden Strang. Die Ölraffinerie ist schon seit mehreren Tagen ohne Rohmaterial.

Mädchen in der Wolke

Roman von Erika Lellner

„Wollen Sie mich heute nach Groß-Friedenberg fahren?“ erkundigte sich Sabine plötzlich. Achim blieb stehen. Seine Überraschung war so gewaltig, daß ihre Finger von seinem Arm glitten.

Sie sah ihn ernst, fast traurig an. „Vater würde es verbieten, das müssen Sie wissen. Aber ich möchte trotzdem für einige Tage zur Mama.“ — Es ist lange her, daß ich sie gesehen habe.“

Er ahnte Zusammenhänge, nickte jedoch bedenkenlos: „Selbstverständlich will ich!“

„Es kann unangenehm für Sie werden“, warnte Sabine.

Achim griff lächelnd nach ihren Händen. „Glauben Sie, daß ich Ihren Schutz anrufen muß? — Warum denn, wenn Sie mir so wenig Mut zutrauen, haben Sie sich an mich gewandt?“

„Es geht schneller als mit der Bahn“, erklärte Sabine sachlich.

Er ließ ihre Hände aus den seinen gleiten und fühlte sich irgendwie herabgesetzt.

„Wann wünschen Sie also den Wagen?“

Sabine sah ihn befremdet an. Dann schien sie teilweise zu begreifen.

„Wenn Sie mit dem Koffer bis nach Tisch fertig werden“, schlug sie bescheiden vor. „Denn ich denke, wir bleiben ein paar Tage bei der Mama.“ — Möchten Sie nicht auch wiedersehen?“

Achim schluckte alle Bitternis hinunter. „Ich weiß nicht, was Sie vorhaben, Sabine“, sagte er langsam. „Ja, ich verstehe Sie nicht

Bombentreffer in den Industriewerken von Woronesch

Heftige Abwehrkämpfe auf Kertsch / Von Panzern unterstützte Massenangriffe der Sowjets zurückgeschlagen

Berlin, 2. März

Deutsche Truppen schlugen auch am 1. 3. feindliche Angriffe, die sich an beiden Fronten der Krim mit Schwerpunkt gegen die Front auf der Halbinsel Kertsch richteten, in harten Kämpfen zurück. Neben starken Infanteriekräften setzte der Feind wiederum starke Panzerkräfte ein und bereitete seine Angriffe durch anhaltendes Artilleriefeuer vor. An einer Stelle dieser Front ging der Gegner mit etwa zwei Divisionen von 40 bis 50 Panzern unterstützt gegen die Stellungen vor. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen.

An der Einschließungsfront von Sewastopol vernichteten die deutschen Truppen durch Gegenangriff eine feindliche Kräftegruppe. Die Verluste des Gegners an diesem Kampfabschnitt sind erheblich. Neben zahlreichen Toten, die vor den deutschen Linien

lagen, konnten nach bisherigen Meldungen auch eine Anzahl von Gefangenen eingebracht werden. Zahlreiche Maschinengewehre und Granatwerfer wurden sichergestellt.

Kriegsschiffe der Bolschewisten versuchten in der Nacht vom 28. 2. zum 1. 3. die Landkämpfe durch Feuer auf verschiedene Küstenplätze zu unterstützen. Die sofort einsetzende deutsche Abwehr zwang sie jedoch zum eiligen Abziehen.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte erfolgreich die Kämpfe des Heeres auf der Krim. Sturzkampfflugzeuge und Jäger vernichteten in schneidigen Tiefangriffen 14 feindliche Panzer und beschädigten fünf Panzerkampfwagen schwer.

Über die deutschen Luftangriffe auf das sowjetische Industriewerk in Woronesch am oberen Lauf des Dons berichten die vom

Einsatz zurückgekehrten deutschen Flieger noch folgende Einzelheiten: In zwei aufeinanderfolgenden Nächten wurden die großen Werkanlagen im Tiefflug mit Bomben schweren Kalibers angegriffen. Beim ersten Angriff erhielt eine große Halle im Südostteil der Fabrik Volltreffer von vier schweren Bomben. In der vergangenen Nacht griffen die deutschen Flieger in kühnem Tiefflug an. Schwere Bomben detonierten in einer Haupthalle des Werks und riefen Explosionen und weltlich leuchtende Brände hervor. Weitere Einschläge lagen in den Hallen des Industrieflugplatzes und richteten dort ausgedehnte Zerstörungen an.

Ein weiteres Flugzeugwerk nördlich Moskau erhielt ebenfalls bei einem Angriff in der vergangenen Nacht Volltreffer in Hallen und Werkanlagen. Die Besatzungen der Kampfflugzeuge beobachteten im Abflug starke Rauchentwicklungen und ausgedehnte Brände.

Woronesch ist die bedeutendste Stadt des südlichen Zentralrusslands, am hohen Ufer des schiffbaren Woroneschflusses günstig gelegen. Die Sowjets haben diese Stadt, die zur zaristischen Zeit durch ihre hochstehende Viehzucht und wertvollen Gestütze bekannt war, zu einem bedeutenden Industriezentrum ausgebaut. Die Einwohnerzahl hat sich dementsprechend von 95 000 im Jahre 1923 auf 327 000 im Jahre 1939 vermehrt. Es befinden sich dort große Fabriken, von denen die bedeutendsten die Waggonfabrik „Kaganowitsch“, die Maschinenfabrik „Komintern“, eine Erdölraffinerie und das „Kirow-Werk“ zur Erzeugung von synthetischem Kautschuk darstellen. Die übrige vielgestaltige Industrie ist vorwiegend auf Metallverarbeitung eingestellt. Ein Großkraftwerk speist die umliegenden Industrieanlagen. Der Getreidehandel ist bedeutend. Hauptverkehrswege sind die Bahn Moskau—Woronesch—Rostow.

Hungerkrawalle in Kairo

Von unserem CS-Berichterstatter

Adana, 2. März.

Aus zahlreichen ägyptischen Städten treffen Notschreie der Bevölkerung um Brot und andere Lebensmittel bei den zuständigen Behörden in Kairo ein. In Damiette wurde die Mehleration für die Bevölkerung halbiert. Die Behörden beschlagnahmten 5000 Säcke Reis, um sie der britischen Militärverwaltung zur Verfügung zu stellen. Derselbe Notschrei kommt aus Farkus, wo die Armen sich kein Mehl mehr kaufen können, da die Behörden sämtliche Getreidebestände der Umgebung beschlagnahmten und sie den Banken, die die Landwirtschaft verschuldet haben, zur Verfügung gestellt haben. Seither ist das Getreide verschwunden. Aus anderer Quelle erfährt man, daß es in Kairo vor wenigen Tagen zu Brotkrawallen gekommen ist, über die Einzelheiten noch fehlen. In Kantare am Suezkanal gibt es keinen Zucker mehr, da augenscheinlich die ganzen Zucker vorräte der Umgebung mit den Materialzulagen nach Palästina verschoben worden sind.

Der Tag in Kürze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Theodor Scherer, Oberst Otto Kohlermann, Oberleutnant Werner Baumgarten-Causius, Oberfeldwebel Erhard Kunze, Feldwebel Bruno Sassen.

Der Führer hat dem Professor Dr. Eduard Dolezal in Baden bei Wien aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner wissenschaftlichen Verdienste auf dem Gebiete der Geodäsie und Marscheldekunde die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Reichsführer SS hat den SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS, Prof. Dr. Gröwitz, Geschäftsführer der Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, zum Reichsarzt SS und Polizei ernannt.

Zum 15. Male führte sich am Sonntag der Tag an dem Jakob Sprenger vom Führer die Leitung des Gauess Heesen-Nassau übertragen wurde. Aus diesem Anlaß wurden dem verdienten alten Mitkämpfer des Führers zahlreiche Ehrungen zuteil.

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei: Litmanstädter GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Mangel, Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanstädter. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Telegrammwechsel Führer — König Boris

Anläßlich des Jahrestages von Bulgariens Beitritt zum Dreimächtepakt

Berlin, 2. März

Anläßlich des Jahrestages des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt hat König Boris folgendes Telegramm an den Führer geschickt:

„Mit besonderer Freude ergreife ich die Gelegenheit, anläßlich des Jahrestages des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt, um Euer Exzellenz meine allerherzlichsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und das Gedeihen des großen und tapieren deutschen Volkes zu übermitteln. An diesem Tage gedenkt jeder Bulgare mit besonderer Dankbarkeit der unter Euer Exzellenz Führung kämpfenden siegreichen deutschen Waffen, die es ermöglichen, unsere nationalen Bestrebungen zu verwirklichen, und die heute eine bessere Weltordnung und eine glücklichere Zukunft der Völker schmieden.“

Boris.

Der Führer hat hierauf mit nachstehendem Telegramm geantwortet:

„Euer Majestät danke ich für die mir anläßlich des Jahrestages des Beitritts zum Dreimächtepakt telegrafisch übermittelten Glück-

wünsche. Im festen Vertrauen auf den Sieg und die ihm nachfolgende gerechte Neuordnung der Welt erwidere ich sie mit meinen aufrichtigen Wünschen für eine glückliche Zukunft des bulgarischen Volkes und Ihr persönliches Wohlergehen. Adolf Hitler.“

Deutsche Jäger erfolgreich

Rom, 2. März.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

An der Cyrenaika-Front Spähtrupptätigkeit. Deutsche Jäger schossen in zahlreichen Treffen der beiderseitigen Luftstreitkräfte sieben feindliche Flugzeuge ab. Fünf weitere Flugzeuge wurden am Boden zerstört.

Malta wurde auch am 1. März zu wiederholten Malen angegriffen.

Eine beschränkte Anzahl von Bomben, die in der vergangenen Nacht auf Tripolis abgeworfen wurden, verursachte keine wesentlichen Schäden. In einem Barackenlager brach ein Brand aus, der sofort eingedämmt wurde.

Sowjetische Agitationszellen im Empire

Moskau plant Errichtung zahlreicher neuer Konsulate / Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters

Rom, 3. März

„Manchester Guardian“ teilte mit, die Sowjetbehörden hätten um Eröffnung zahlreicher sowjetischer Konsulate in vielen Gebieten des britischen Empires nachgesucht, so für Kanada, Südafrika, Neuseeland und in allen befreundeten Gebieten des britischen Weltreiches. Das Blatt fragt sich mit einer wahrhaft kindlichen Einfachheit, welche Notwendigkeit für die bolschewistische Regierung vorliege, Konsulate in so zahlreichen Teilen des Empires zu eröffnen. In Rom sagt man sich, es sei wahrlich nicht mehr nötig, daran zu erinnern, wozu solche durch die diplomatische Unverletzlichkeit gedeckte Ämter nach den herkömmlichen Methoden Moskaus dienen. Die „Tribuna“ nennt sie Propagandaorgane, revolutionäre Stellen, Abteilungen der GPU, und erblickt ihre Aufgabe lediglich in der Beschleunigung der Bolschewisierung des britischen Reiches. Ein großes politisches und soziales Problem, so fährt die „Tribuna“ fort, steigt für England auf und läßt klar durchblicken, welcher Natur die Zeche ist, die sich der Bolschewismus bezahlen läßt.

„Cripps der zukünftige Premier“

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 3. März

Im Mittelpunkt einer Versammlung, die in London veranstaltet wurde, um die Freundschaft britischer und sowjetischer Jugend zu demonstrieren, stand eine Rede von Sir Stafford Cripps. Natürlich ließ Cripps die Gelegenheit nicht vorbegehen, ohne den Sowjets

viele artige Schmeicheleien zu sagen. Cripps stellte die sowjetische Jugend der englischen Jugend als „leuchtendes Beispiel“ hin.

Das Interessanteste an der Versammlung aber war die Eröffnungsrede, die Lord Wedgwood hielt und in der dieser der Versammlung Cripps als den „zukünftigen Ministerpräsidenten“ vorstellte. Es muß bezweifelt werden, daß Wedgwood, der sich stets durch Redseligkeit auszeichnet hat, Cripps einen Dienst erwies, als er dessen geheimste Gedanken klar formuliert ausplauderte.

Unabhängigkeit in Raten?

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 3. März

„Daily Express“ kündigt an, daß die englische Regierung die indischen Unabhängigkeitswünsche sozusagen durch Ratenzahlungen zu erfüllen gedenkt. Das Blatt berichtet, im Kriegskabinett werde zur Zeit ein Plan besprochen, demzufolge man Indien zunächst einmal einen „abgeordneten und uneingeschränkten Dominionstatus unter englischer Führung“ anbieten wolle. Gleichzeitig werde die englische Regierung alle Parteien Indiens auffordern, sich zusammenzutun, um den Plan für einen vollkommenen Dominionstatus nach dem Kriege auszuarbeiten. Voraussetzung sei selbstverständlich, daß Indien bis dahin aktiv mit aller Kraft am Kriege teilnehme. Churchill werde in aller Kürze über diesen Plan eine öffentliche Erklärung abgeben.

einmal — Aber ich werde tun, was Sie verlangen.“

Es war heiß, und der Weg nach Groß-Friedenberg einer von jenen, die ganz in Licht und Sonne getaucht, Erinnerungen an die Kühle dämmeriger Wälder fast zu Unwirklichkeiten werden lassen. Achim hielt das Steuer nur leicht und fuhr schon seit einer Stunde in geruhigem Tempo; er sah nachdenklich vor sich hin, immer geradeaus, durch die Windschutzscheibe auf das hellgraue Band der Landstraße, an deren Rändern krüppelige Obstbäume ein mageres Leben führten.

Ein rascher Blick zu Sabine, bevor sie die letzte Ortschaft passierten, die nun längst hinter ihnen versunken war, hatte ihm erneut jenes strenge Gesicht gezeigt, mit dem sie, vom Bahnpostkasten zurückkehrend, ihren Platz an seiner Seite wieder einnahm; und es war ihm so fremd, so schmerzhaft fern, dies in sich gekehrte, von einem unbekanntem Entschluß beherrschte Gesicht, daß er es lieber nicht sehen wollte, wie man eine Wunde nicht betrachtet, für die man kein Heilmittel weiß.

An wen war der Brief, den sie behauptete, selbst besorgen zu müssen, gerichtet gewesen? Achim glaubte zu wissen, daß kein anderer als der Baron von Meister ihn morgen öffnen würde, und in seine Augen, die, vom Sonnenlicht erhitzt, ein wenig starr auf den Weg blickten, stieg bei dem Gedanken an Sabines Vater eine andere, aus seinem Inneren auflodernde Glut, geboren aus dem raschen, unüberwindlichen Zorn, dessen gewittergleich heranrollende Wucht sich jäh über diesen Mann stürzte, der jenen zarten Beginn, jenes leise flackernde Flämmchen der Hoffnung auf Sabines Liebe, das am silberglänzenden Mond entzündet worden war, zerstört hatte.

Seine Hände, die eben das Steuer nach rechts und wieder zurückgeworfen hatten, wie es der Weg gebot, wurden lahm und dies Gefühl des Ermattens bewegte sich langsam über alle Glieder hinweg bis zum Herzen, das, schwer und unregelmäßig schlagend, dunkelrote Wolken vor seinen Blick schickte. Immer mehr dieser seltsamen Gebilde schoben sich zwischen ihn und die Wirklichkeit.

Durch ihre auf- und niederwogenden Massen kroch die Landstraße gelblich und schmal wie ein Schwefelfaden, glühte die vielfach vergrößerte Sonne gleich einer Riesenorange, in deren Mitte sich ein gähnendes schwarzes Loch offenbarte.

Donnerwetter, ich schlafe ja ein! — Achim, von diesem Gedanken jäh hochgerissen, sah dicht vor der linken Laterne des Wagens einen verkorpelten Baumstamm und hielt hart am Straßenrand.

Warum schwieg Sabine? Sie hätte ihn schließlich darauf aufmerksam machen können, daß er, von Müdigkeit und Hitze überwältigt, in Gefahr war, Bruch zu machen.

Stürmrunzel löste er die Rechte von der Handbremse und entschloß sich, sie darüber zu befragen. Sein Blick, nunmehr wieder wach und der Wirklichkeit zugekehrt, flog hastig nach rechts; aber jenes fremde, von unbekanntem Dingen erfüllte Gesicht, dessen Anblick er heimlich fast ein wenig fürchtete, war nicht mehr da.

Dort lag in der rechten Wagenecke mit leicht nach außen geneigtem Kopf Sabine, und niemand, der sie so sah, hätte daran gezweifelt, daß sie siebzehn Jahre alt und fest eingeschlafen war. Auf ihrer Stirn, die glatt und weiß unter der etwas verschönten Kappe hervorleuchtete, perlten kleine Schweißtröpf-

chen, um den ein wenig geöffneten Mund hatte ein winziges Lächeln kindhafte Weichheit gemalt, und eine ihrer schmalen, im Schoß ruhenden Hände, deren Innenfläche nach oben gewandt war, schien gleichsam auf eine Berührung zu warten, der sie sich bot.

Achim warf seine Mütze hinter sich in den Wagen und griff zart nach den feinen Fingern, die, von seiner Linken leicht umschlossen, so still blieben, wie die Schlafende selbst. Dann schlang er behutsam den rechten Arm um Sabines Schultern, eine kaum spürbare Bewegung der Hand, die sich zwischen ihren Kopf und die Tuchverkleidung der Wagentür schlich, und des Mädchens Gesicht, jetzt in seiner Armebeuge ruhend, war ihm ganz nahe. Er brauchte sich nur ein wenig vorzuneigen, um jeden seiner Züge, jedes noch so geringe Zucken, das Schlaf und Traum darauf hervorriefen, genau erforschen zu können.

Sabine wußte weder, daß, noch wie lange sie geschlafen hatte. Vom sanften Rütteln der Fahrt eingewiegt, war sie in das Tal der Unbewußtheit hinabgelitten, und kehrte, erweckt durch die plötzliche Stille, jäh daher zurück. Über ihren sich öffnenden Augen war nichts als der seidig blau strahlende Himmel, in den sich eine trillernde Lerche hineinschraubte, immer höher hinauf, bis ihr zartes Körperchen irgendwo da oben verging. Dann wurde es wieder dunkel, denn die Lider, noch schwer verriegelten mechanisch den lichtenfremden Blick. Sabine dachte an nichts, sie ruhte in der warmen Hand des Mittags, dessen glühenden Atem über ihre Haut hinwehte, bis endlich ein unbestimmtes Erinnern, von dem sie nicht ahnte, ob es den Bezirken des Traums oder jenen der Wirklichkeit entstammte, ihre Augendeckel zum zweitenmal hob.

(Fortsetzung folgt)

Tag in Litzmannstadt

Die drei Freunde

Ich sitze als der Besuch aus der Stadt beim Bauern Lempe in dessen „gute“ Stube. Der Bauer sitzt mir gegenüber. Vor uns auf dem Tisch steht eine bauchige Flasche Johannisbeerwein — ein Erzeugnis des Bauern. Die Wärme, die der Kachelofen in die Stube strahlt, hat den Frost, der mir während der langen Fahrt in die Knochen gekrochen war, bald wieder vertrieben. Der wirklich gute Obstwein hat unsere Zungen gelöst. Bald kommen wir in jene frohe Stimmung, wie sie zwischen Freunden herrscht, die sich lange nicht gesehen und daher einander viel zu erzählen haben.

Der Bauer ist ein guter Erzähler. Schnurrige Dorfgeschichten aus längst vergangenen Tagen, aber auch ernste Begebenheiten, von den Vorfahren den Nachfahren überliefert, versteht er meisterlich darzustellen.

Diesmal betrifft unsere Unterhaltung die jüngste Vergangenheit. All das Neue, das nach der Befreiung vom polnischen Joch auf die hiesigen Deutschen einströmte, bildet immer wieder neuen Stoff zur Unterhaltung.

„Es war im Frühjahr vorigen Jahres“, nahm Lempe die Unterhaltung wieder auf. „Ich pflügte meinen Acker, den ich da weit draußen an der Landstraße habe. Wenn ich den Pflug wendete, blickte ich zuweilen die Landstraße hinunter. Es war Sonnabend nachmittag. Mein Ältester, der Wilhelm, pflügte manchmal um diese Zeit mit Frau und Kindern zu besuchen. Er hängt noch immer an dem Hof, obwohl schon mehr als zehn Jahre vergangen sind, seit er die Stellung in der Fabrik in Litzmannstadt bekam. Na ja, Bauernblut bleibt eben Bauernblut! Endlich sah ich einige Leute, die raschen Schrittes näherkamen. Es war mein Sohn in Begleitung zweier Herren. Er stellte sie mir als seine Freunde vor. Ich habe ihre Namen vergessen, nur weiß ich noch, daß der eine Herr aus Riga, der andere aus Berlin stammte. Die Freunde meines Sohnes sind auch meine Freunde, sagte ich mir, und hieß sie herzlich willkommen. Das war auch der Grund, daß ich sie gewähren ließ, als sie meinem Sohn, der den Acker für mich fertig pflügen wollte, dabei durchaus helfen wollten.“

Der Bauer machte eine Pause und schaute nachdenklich vor sich hin. Nachdem wir unsere Gläser wieder hatten zusammengeklingen lassen, fuhr er in seiner Erzählung fort:

„Es war eine merkwürdige Pflügerei, wie die drei den Acker gemeinsam fertigpflügten.“

„Da haben sie Euch wohl den Acker gründlich versaut?“ warf ich ein.

„I wol! Selten noch sah ich eine so saubere Arbeit. Anfangs wollte es nicht recht klappen. Sie zankten sich ein wenig, vertrugen sich aber wieder und schafften es am Ende doch. Aber die Weise, auf die ein jeder der drei seinen Teil zum Gelingen der Arbeit beitrug, war sehr lehrreich. Der Herr aus Riga ritt während des Pflügens auf dem Pferd. Mein Sohn führte den Pflug. Er kannte ja auch den Acker, auf dem er aufgewachsen war, am besten. Der Herr aus Berlin aber hielt die Zügel.“

E. A. S.

Alles dient dem WHW. Am Sonnabendabend nahmen zwei Männer vom 13. Sturm des NSKK, in einem hiesigen Kabarett-Restaurant eine Versteigerung zugunsten des WHW vor, wobei sie für ein Paar Damenstrümpfe und eine Schachtel Zigaretten 351 RM. erzielten. Etwas später erbrachte eine durch die gleichen Männer vorgenommene gewöhnliche Versteigerung einer Flasche Kölnischen Wassers, einer Tube Zahnpasta und einer Dose Creme in kaum zwei Minuten 50 RM. Vorher hatten die beiden NSKK-Männer in den frühen Abendstunden in einem Kaffeehaus ein Paar Damenstrümpfe versteigert, wobei sie ungeachtet des noch schwachen Besuchs und des Umstandes, daß fast ausschließlich Wehrmachtsangehörige anwesend waren, die ja über keine Reichtümer verfügen, 58 RM. erzielten. Die versteigerten Sachen waren sämtlich während der WHW-Reichsstraßen-Sammlung des gleichen Tages gespendet worden.

Wir verdunkeln von 19.50 bis 6.30 Uhr.

„Das letzte Abenteuer“ von Alexander Marai

Ein ungarisches Schauspiel erstaugeführt auf den Städtischen Bühnen in Litzmannstadt

Die Intendanz der Städtischen Bühnen ist laufend bemüht, die Litzmannstädter Theaterfreunde nicht nur mit dem neueren Schrifttum bekanntzumachen, sondern auch die jungen Kräfte uns verbündeter und befreundeter Nationen zu Wort kommen zu lassen.

In diesem Sinn zu einem äußerst interessanten und wohl gelungenen Experiment wurde der Theaterabend am Sonnabend, der die Erstausführung des dreiaktigen Schauspiels „Das letzte Abenteuer“ von Alexander Marai brachte.

Der Verfasser ist ein bekannter ungarischer Journalist, Hauptschriftleiter des Regierungsblattes „Pesti Hirlap“. Als solcher steht er mitten im gegenwartsträchtigen Leben, und auch in seinem übrigen Schaffen erweist sich Marai als Mensch und Schriftsteller, der allen Erscheinungen des Lebens mit besonderer Aufgeschlossenheit gegenübertritt. Schon der dramatische Impuls seiner Romane ließ die Prädestination des Autors für die Bühne ahnen. Sein erstes Theaterstück erhärtete diese Voraussage in überzeugender Weise. Mehr als 250 Mal ist bisher das Schauspiel „Das letzte Abenteuer“ (unter dem Titel „Kaland“) im Budapest Ungarischen Nationaltheater mit größtem Erfolg aufgeführt worden. Und auch die seitherigen deutschen Aufführungen — die Ur-aufführung fand im September 1941 im Hamburger Thalia-Theater statt — stempelten das neue Stück zu einer offensichtlich Bereicherung der Theaterspielpläne.

Marais Schauspiel nimmt seinen Konfliktstoff aus einer Lebenswelt, die wohl immer

Der Kupferpfennig hat jetzt abgedankt!

Der Pfennig ist die älteste deutsche Münze / Im Mittelalter gab es nur den Pfennig

Kleine und große Kinder ritten in der letzten Zeit ein sonderbares Steckenpferd: sie sammelten und horteten Kupferpfennige. Der Unfug ging so weit, daß sich der Finanzminister genötigt sah, die Außerkurssetzung dieser Münzen, der Ein- und Zwei-Pfennig-, Rentenpfennig- und Reichspfennigstücke zu verfügen. Am 1. März haben die genannten Geldstücke ihren Umlaufwert verloren. Es bleiben mithin nur die Zinkpfennige im Verkehr.

Unter den jetzt in den Schmelztiegel wandernden Pfennigen ist der Älteste der von 1871. An sich jedoch ist der Pfennig viel älter, ja, er ist die älteste deutsche Münze überhaupt. Allerdings war er früher aus Silber. Der Franken-



Die zur Einziehung aufgerufenen drei Kupferpfennige

kaiser Karl ließ im 8. Jahrhundert aus einem Pfund Silber 240 Pfennige schlagen. Aus dem lateinischen Wort „pondus“ (Pfundchen) soll sich die Bezeichnung Pfennig entwickelt haben. Nach anderen Quellen sollen jedoch die Wörter Pfand oder Pfanne beim Pfennig Pate gestanden haben. Eine dritte Lesart leitet das Wort aus dem Gälischen her und übersetzt es mit Kopfmünze (weil der Pfennig früher stets den Kopf des Münzherrn zeigte).

Das Zeichen für den Pfennig, das heute noch im Gebrauch ist, ist ein geschriebenes d mit herabgezogener Schleife. Es stellt die Abkürzung für den römischen Pfennig, den „denar“, dar. Auch die Briten übernahmen das

d-Zeichen für ihren Pfennig, den Penny. Penni nennen auch die Finnen ihre geringste Münze. Aus dem Wort „Pfennig“ wurde das polnische Wort „pioniondz“, das Geld schlechthin bedeutet.

Die ältesten Pfennige hatten eine lateinische Inschrift. Der erste Pfennig, der eine deutsche Inschrift trug, war der von Gittelde bei Goslar aus der Zeit bald nach 1050. Auf ihm stand zu lesen: „Hir steid de biscop“.

Seinen höchsten Wert dürfte der Pfennig unter Karl dem Großen mit 0,33 RM. gehabt haben. Man schlug daher damals auch halbe und Viertelpfennige. Im 19. Jahrhundert war der Pfennig in Preußen gleich 1/360 Taler, in Sachsen 1/300 Taler. Seit 1871 war er im Deutschen Reich gleich 1/100 M. Bis zum 13. Jahrhundert war der Pfennig die deutsche Einheitsmünze.

Mit der Zeit wurde der Pfennig zur Scheidemünze. Schließlich wurde er aus Kupfer geprägt.

Der Pfennig ist längst in den deutschen Sprachgebrauch eingegangen. Man spricht noch heute vom Zehrpennig, und das unübersetzbare Fremdwort Medaille wurde früher mit Schaupennig umschrieben.

In das deutsche Sprichwort ist der Pfennig von allen deutschen Münzarten am zahlreichsten eingegangen. K. P. W. Wanders Sammlung führt unter dem Stichwort Pfennig nicht weniger als 1920 Sprichwörter an.

Der Pfennig ist tot, es lebe der Pfennig! Nämlich der aus Zink. Und wer den Pfennig nicht ehrt, ist — die Mark nicht wert!

Adolf Kargel

Die außer Kurs gesetzten Kupfermünzen werden von den Reichs- und Landeskassen noch bis 30. April gutgeschrieben oder umgewechselt.

Weibliche Vornamen fremden Ursprungs

Was bedeuten unsere Vornamen, und woher stammen sie? / Von Adolf Kargel

Weibliche Vornamen fremden Ursprungs sind:

Agnes. Dieser griechische Name bedeutet: die Reine, Keusche, Heilige. Alice (Alis), Dieser Name ist französisch. Die Urform ist Alexandra. Alexandra aber ist griechisch. Bedeutung: die Schützende, Angela, Angelika. Dieser lateinische Name bedeutet die Engelhafte, also die von Gott Gesandte, die Gottesbotin. Anna, eigentlich Hanna, ist hebräisch. Bedeutung: der Gnade und Freundlichkeit erwiesen wurde. Anna kann aber auch die Kurzform des deutschen Namens Arna (weibliches Gegenstück zu Arno, Arnold = wie ein Aar waltend) sein. Und schließlich gibt es auch eine althochdeutsche Anna, und zwar vom Stammwort an, was günstig, geneigt, gewogen sein bedeutet. Die urdeutsche Anna würde dann etwa die Gnädige bedeuten. Alte Nebenformen sind: Anni, Anje. Französische Nebenform: Annette, italienisch: Anita. Antonie stammt aus dem Lateinischen. (Die vorn Stehende). Der im Vorjahr einmal gegebene Name Antonina ist rein polnisch. Ariane: dürfte die weibliche Form von Hadrian (lateinisch) sein. Römischer Geschlechtername! Astrid ist schwedisch und bedeutet „Reiterin im Schutz der Asen“.

Barbara. Das Wort ist griechisch (auch lateinisch) und bedeutet die Stammelnde, dann die Fremde, Ausländerin (weil den Griechen unverständlich sprechend), die Barbarin also. Benita: Die Gesegnete, Brigitte. Das Wort ist altirisch und bedeutet die Erhabene. Die keltische Göttin der Wissenschaft und Kunst hieß so, in Irland sogar die Göttermutter. Kurzform: Britta.

Cäcile. Der lateinische Name ist von caecus = blind abzuleiten. Charlotte ist französisch und die weibliche Form von Charles = Karl. Die bäuerliche Gemeindefreie Christiane (Christine) ist die weibliche Form des Namens Christian = Christusbekehrter.

Daniela. Weibliche Form des hebräischen Namens Daniel = Gott ist mein Richter. Dorrothea (Dora, Doris) ist griechisch und bedeutet

Geschenk einer Göttin. Die Bedeutung ist also Gottesgabe.

Auch Eleonore ist griechisch. Der Name bedeutet: die Barmherzige. Elisabeth ist hebräisch. Der Name wird verschiedentlich erklärt. Nach der einen Quelle bedeutet er Gottes Eidenschwur, nach einer anderen: Mein Gott ist vollkommen (die Fülle der Gottheit), nach einer dritten: mein Gott ist die Zuchtbrute (weil die Geburt eines Mädchens den Juden nicht willkommen war). Elvira ist spanisch und bedeutet: ganz und gar schützend. Emilie (lateinisch): die Nacheifernde. Eugenie (Jenny) ist griechisch und bedeutet: die Wohlgeborene. Eva (Eveline) ist hebräisch. Der Name bedeutet: die Leben Gebende. (Wird fortgesetzt.)

Überprüfte Luftschutzgemeinschaften

Die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes überwachen dauernd die Luftschutzbereitschaft. Erst jetzt hat wieder eine derartige Großaktion eingesetzt. Wir hatten Gelegenheit, solchen Rundgängen von Amtsträgern der Ortsgruppe Litzmannstadt-Ost beizuwohnen. Dabei konnten wir einen tiefen Einblick in die Arbeit des RLB. tun. Blockwarte und Untergruppenführer führen diese Hausunterweisungen durch. Sie greifen dabei ein, wo Mängel festgestellt werden. Aus den Gesprächen mit den Luftschutzwarten und aus dem, was an Selbstschutzeinrichtungen in den Häusern vorzufinden wurde, war zu ersehen, daß der Reichsluftschutzbund in seiner zweijährigen Tätigkeit in Litzmannstadt mit Erfolg gearbeitet hat. Besonders groß ist der Einsatz von tüchtigen Frauen. Das ist besonders erfreulich.

a. r.

Sechstes Sinfoniekonzert. Auf das heute im Sängerhaus in der General-Litzmann-Straße stattfindende sechste Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters machen wir besonders aufmerksam. Es stehen Werke von Beethoven, Reger und Helmut Jörn auf der Vortragsfolge. Solist: der Pianist Erik Then-Berg (Berlin).

Hier spricht die NSDAP.

Og. Schwabenberg, Dienstag, 20 Uhr Dienstbesprechung im Og.-Heim.

SA-Brigade Litzmannstadt, SA-Musikzug, Mittwoch, 18.45 Uhr, Dienststelle. Anzug wie immer. Ansdh. Sporthalle.

Hilfer-Jugend, Bann 463, Dienstag, 19 Uhr, Besprechung der Gefolgschafts-, Fähnlein-, Stamm- und Jungstammführer in der Musikschule (Uniform).

Rüstungsarbeiter in Litzmannstadt

Der Wehrkreisbeauftragte des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, Lt. Reg.-Dir. Gauamtsleiter Schmidt, händigte dieser Tage in Litzmannstadt mehreren Arbeitern eines Rüstungsbetriebes die vom Führer verliehenen Auszeichnungen aus.

In seiner Ansprache an die Gefolgschaftsmitglieder verschiedener Litzmannstädter Betriebe nahm Gauamtsleiter Schmidt Gelegenheit, die deutsche Gefolgschaft eindringlich zu ermahnen, mit allen Kräften die eigene Leistungsfähigkeit weiter zu steigern und so zu schaffen, daß die Leistungen der Heimat denen der Front würdig werden.

Bei der gleichen Gelegenheit wurde der neuernannte komm. Kreisamtsleiter des Amtes für Technik, Dr. Geese, in sein Amt eingeführt. In Anwesenheit des Kreisleiters, des Oberbürgermeisters und führender Männer der Technik aus Partei, Staat und Wirtschaft wurden die zur Zeit wichtigsten Fragen der Technik besprochen. Dabei appellierte der Gebietsbeauftragte des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft an die Einsicht dafür, daß während des Krieges nur gebaut werden darf, was dem Krieg und dem Endsiege dient und auch das nur in behelfsmäßiger Form zur Einsparung von Baustoffen und Arbeitskräften.

Mehrere Betriebs- und Baustellenbesichtigungen zeigten, das es bei richtigem Verständnis trotz aller kriegsbedingter Einschränkungen im Bauschaffen möglich ist, lebenswichtige Betriebe in kürzester Zeit aus völlig verwahrlosten polnischen Anlagen mit einem geringen Aufwand an Zeit, Material und Arbeitskräften soweit fertigzustellen, daß die Produktion in kürzester Frist in Angriff genommen werden kann.

Heute ist Mondfinsternis

Am heutigen 3. März ist eine totale Mondfinsternis zu verzeichnen. Die Verdunkelung beginnt um 23.28 Uhr, doch kann der um diese Zeit beginnende Eintritt des Mondes in den Halbschatten der Erde nicht beobachtet werden, weil die Helligkeitsänderung zu gering ist. Erst um 0.31 Uhr kann die Einkerbung der Mondscheibe festgestellt werden. Im Kernschatten der Erde verbleibt der Mond bis 3.10 Uhr. Um 4.12 Uhr hat die Finsternis ihr sichtbares Ende gefunden.

Der heutigen totalen Mondfinsternis folgt schon am 26. August dieses Jahres eine weitere. Hierauf wird erst am 26. Dezember 1945 ein solches Ereignis wieder eintreten.

Schuhtauschstelle für die deutsche Bevölkerung. Die Kriegszeit fordert von jedem deutschen Volksgenossen eine verantwortungsbewusste Mitarbeit in der Rohstoffersparnis. Dieses trifft auch hinsichtlich des Leders zu. Gerade Kinderschuhe und Schuhe von Heranwachsenden werden nur in ganz seltenen Fällen ganz aufgetragen, weil sie dem Träger zu klein oder zu eng oder aus sonstigen Gründen nicht mehr benutzt werden. Da sich fast noch in jedem Haushalt Schuhe befinden, sollen dieselben im Interesse der Rohstoffersparnis anderweitig verwendet und auf Wunsch gegen passendes Schuhwerk gleicher Art umgetauscht werden. Einzelheiten sind aus der heutigen Bekanntmachung des Oberbürgermeisters zu ersehen und von Mittwoch an in der Schuhtauschstelle Schlageterstraße 53 zu erfahren.

Barnabas von Geczy kommt! Jeder, der ihn im Rundfunk gehört hat, hat den Wunsch, ihn und seine Solisten auch auf dem Konzertpodium zu hören. Barnabas von Geczy wird mit seinem Orchester am 12. und 13. März in Litzmannstadt spielen.

Briefkasten

A. S., Krzeczow, Madalin, Post Schöndorf, Bahnstation Spatenfelde (Opatowek) vor Kalisch.

H. K. Der angefragte Unterricht ist verboten.

allgemeiner Anteilnahme sicher sein darf: aus der des Arztes. Ein erfolgreicher Mediziner, Universitätsprofessor, eine Berühmtheit auf seinem Gebiet und durch hohe Ehrungen ausgezeichnet, muß eines Tages plötzlich erkennen, daß er sowohl als Mensch als auch als Arzt versagt hat. Und zwar jenem Wesen gegenüber, das für ihn einzig und allein Lebenskraft, ja Lebensodem im Hinterrücken zum Alter bedeutet. So vielen Menschen vermochte Prof. Dr. Petersen während seiner langjährigen Praxis körperliche und seelische Heilung zu bringen; aber er sah dabei weder die innere Einsamkeit seiner über alles geliebten Frau, noch fand er Zeit, ihr physisches Leiden zu erkennen, bis — es zu spät war. So hat er einerseits Noras Liebe verloren und sie seinem ärztlichen Mitarbeiter Dr. Fabrizius in die Arme getrieben, auf der anderen Seite muß er ihr junges Leben verloren geben, es einem unüberwindlichen Gegner überlassen: dem Tod. Die Gattin verläßt sein Haus, um erst als Tote wieder dahin zurückzukehren.

Alexander Marai hat mit dem „Letzten Abenteuer“ ein Schauspiel geschaffen, das in seiner Wirklichkeitsnähe stärkstens anspricht, ohne doch der seelischen Vertiefung zu entbehren. Es geht dem Verfasser tatsächlich um ernste Fragen des Lebens und er ringt aufrichtig und herrlich um ihre Beantwortung. Daß er dabei die Fäden der Handlung meisterhaft und spannungsreich zu knüpfen und zu lösen versteht — außer den genannten Peristarken dramatischen Begabung, die hier am Werke ist,

Ein Stück von solchen Eigenschaften, das eine überall spürbare innere Dynamik mit beträchtlichen äußeren Spannungszweigen verbindet und so seiner Bühnenwirksamkeit von vornherein gewiß ist, muß natürlich jeder Theaterleitung ein höchst willkommenes Objekt sein. Daß man auch in Litzmannstadt gewillt war, dem Schauspiel zu größter künstlerischer Wirkung zu verhelfen, erhellt aus der Tatsache, daß nicht nur der Intendant selbst Regie führte, sondern auch die übrigen Bühnenvorstände, Oberregisseur und Chefregisseur, in der Darstellung mit eingesetzt waren.

Die zusammenfassende, überall das rechte Zeitmaß wahrende und auf den Kammerstübchen abstimmdende Regie Hans Hesses verhalf der Aufführung — ihr lag die deutsche Bühnengestaltung von I. P. Toth zugrunde — zu außerordentlicher künstlerischer Geschlossenheit. Der eindrucksvollen Wiedergabe war das stilvolle Bühnenbild Terbovens (Ordinationszimmer in der Villa Petersen) eine echtbürtige Folie.

Im Mittelpunkt der Darstellung stand Siegfried Nürnbergers Prof. Petersen. Eine repräsentative Erscheinung von ruhiger Vornehmheit, dessen verhaltenem Spiel man sowohl die Berühmtheit des großen Arztes als auch den grübelnden Ernst der Lebensauffassung glaubte. Noch im Augenblick leidvollster Schmerzlichkeit, da ihm alle Lebenshoffnung zerbricht, von unannahmlicher seelischer Größe. Mit einem Wort: ein Mensch von tiefster Erlebensfähigkeit, ein Künstler, dessen suggestive Darstellung uns innerlich anrührt und zum stärksten Miterleben zwingt.

Seine beiden Gegenspieler sind Lotte Manhardt und Ernst Falkenberg. Lotte Manhardt, mitreißend in der Darstellung der Frau, die dem um vieles älteren Gatten ent-

glitten ist, und deren leidenschaftliche Liebe nun zu dem jüngeren Manne hindrängt. Eine heiß aufglimmende Lebensgier, jäh angefaßt von dem aufkommenden Sturm, der sie vernichten wird, eine hell flackernde Flamme im unabwendbaren Schatten des Todes. Ernst Falkenberg als Schüler und Assistent Prof. Petersens, dessen Leben durch die große Leidenschaft eruptiv aus der Bahn geschleudert ist, und dem nicht weniger bittere Schmerzlichkeit zuteil wird als seinem Herrn und Meister. Die zuchtvolle Verhaltenheit des Spiels, die auch diesen Künstler auszeichnete, hinterließ einen starken Eindruck.

Eine in Spiel und Maske ganz prachtvolle, plastisch herausgearbeitete Charaktergestalt bot Hanns Merck als Petersens Jugendfreund Dr. Hinrichs. Ein von seiner Idee leidenschaftlich besessener, temperamentvoller Forscher, dessen Leben nur noch dem Dienst an der Menschheit gilt, und der auch den Freund auf den Weg trostreich erhebenden Wirkens zurückführt. Auch alle übrigen Rollen waren ausgezeichnet besetzt. Hier bewährten sich Marta Zifferer als Assistentin Dr. Degenhardt, deren Liebe zu Dr. Fabrizius die große Lebensenttäuschung bringt, Friederike Zastrow als Sekretärin, deren stumme Verehrung Prof. Petersens ihr schmerzhaftes Glück bedeutet, ferner Florent Anthony als wißbegieriger Journalist und Wilhelm Eickhorst als würdevoller Diener.

Die Zuhörerschaft ging — abgesehen von einigen unaufmerksamen Störenfriedern — stärkstens gefesselt mit. Zum Schluß der Aufführung gab es zahlreiche Vorhänge und lang anhaltenden, dankbaren Beifall. Mit den darstellenden Künstlern wurde auch der Intendant und Regisseur stürmisch gefeiert.

Dr. Geo Fritz Gropp

Aus dem Wartheland

Deutsche Gemeindeordnung in Kraft

si. Nachdem die Stadt Zgierz bereits im vorigen Jahre die deutsche Gemeindeverfassung erhielt, hat sich der Gauleiter und Reichsstatthalter entschlossen, als zweiter und dritter Stadt im Landkreis Litzmannstadt den Gemeinden Konstantinow und Alexandrow die Gemeindeordnung zu verleihen.

Im Anschluß an die Kundgebungen in den beiden Städten nahm der Landrat und Kreisleiter P. G. Mees im Auftrage des Reichsstatthalters in feierlicher Form den Staatsakt vor und überreichte den Amtskommissaren Langlotz für Konstantinow und Wendland für Alexandrow die Urkunden.

Wie der Kreisleiter in seiner Ansprache hervorhob, hätten beide Städte nicht nur ein zahlenmäßig überlegenes, sondern vor allem ein völkisch und politisch in sich geschlossenes Deutschland aufzuweisen, das sich bewährt hätte in der harten Zeit polnischen Terrors wie jetzt in den zweieinhalb Jahren gemeinsamer Aufbauarbeit.

Das Deutschtum hat somit das Recht erkämpft, sich nach deutschen Grundsätzen selbst zu verwalten. Die beiden Amtskommissare, die bereits seit langer Zeit ihre Einsatzbereitschaft und Fähigkeit im deutschen Gemeindedienst unter Beweis gestellt haben, dankten für die hohe Ehre und gelobten im Namen des von ihnen geführten Deutschtums restlos und bedingungslos Einsatz im Sinne der Präambel zur deutschen Gemeindeordnung, worin es u. a. heißt: „Die Deutsche Gemeindeordnung ist ein Grundgesetz des nationalen Staates“. Auf dem von ihr bereiteten Boden wird sich der Neubau des Reiches vollenden.

Konin

Betriebsappell der Fleischer. Im Rahmen der Betriebsappelle wurde im Fleischerbetrieb Ihle, ein Betriebs- und Schulungsappell für die deutschen Fleischer der Kreisstadt Konin durchgeführt, der im Zeichen der Leistungssteigerung im Kriege stand. In einem von der Firma würdig ausgeschmückten Raume versammelten sich die Betriebsangehörigen, zu denen nach den Eingangsworten des Betriebsobmanns der Firma Ihle und eines vom Kreissozialwalter Schlemmer verfassten und gesprochenen Vortrags „Der Kamerad“ Kreisobmann P. G. Ullmann richtungweisende Ausführungen gab. Gerade die Kriegszeit, so führte er u. a. aus, stelle besondere Anforderungen an das Fleischerhandwerk, das eine wichtige Mittlerrolle der deutschen Volksernährung einnehme.

Schwerer Verkehrsunfall. Am Mittwoch nachmittag ereignete sich auf dem Bahnhof Konin ein schwerer Verkehrsunfall. Ein polnischer Bahnarbeiter, der auf einem Güterwagen saß, wurde beim Rangieren durch den Anprall mehrerer anrollender Wagen heruntergeschleudert und blieb zwischen den Schienen liegen. Ehe die Wagen zum Stehen kamen, versuchte der Arbeiter, aus dem Geleise zu kommen, wurde dabei aber von den Rädern erfaßt und überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Leslau

r. In einer Großkundgebung der Partei. Im Zuge der jetzt im Warthegau rollenden Versammlungswelle sprach im überfüllten Theatergebäude in der Dietrich-Eckart-Straße Stoftrupredner Kreisleiter und Landrat Siepen (Hermannsbad). Die gewaltigen Waffenerfolge, die unsere Wehrmacht bisher errungen hat, sind Beweis und Garant der Richtigkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung: ein der Front würdiger Opfergeist der Heimat sichert uns den Endsieg, der die Beseitigung der Juden- und Plutokratenherrschaft bringen wird. Darbietungen der Polizeikapelle und eines Polizeichors sicherten der Feier einen passenden Rahmen.

r. Ein Wohnhaus eingeweiht. Durch einen schadhaften Schornstein brach in der Gemeinde Dziadowo (Kr. Leslau) in einem Wohngebäude ein Brand aus, der trotz schneller Löschmaßnahmen das ganze Gebäude einscherte. Doch konnte das Vieh restlos in Sicherheit gebracht werden. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. — **Ein Rekordergebnis.** „Am Tage der Polizei“ zeigte die Bevölkerung in Stadt und Land wieder eine vorbildliche Gefebfreudigkeit, die sich in einer erheblichen Steigerung des Sammelergebnisses im Vergleich zum Vorjahre äußerte. So erreichte die Sammlung in der Stadt Leslau mit 29.301,16 RM. gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 13.091,47 RM., während das Land sogar das Ergebnis verdoppelte und mit 46.105,25 RM. ein Rekordergebnis aufstellte.

Tagesnachrichten aus Litzmannstadt-Land

si. Die Tage größten propagandistischen Einsatzes liegen hinter uns. Das gesamte Deutschtum des Landkreises Litzmannstadt, das Deutschtum jener dreizehn zumeist weit verzweigte Ortsgruppengebiete hat sich wie ein Mann hinter die Parole der Partei gestellt und geschlossen an den Kundgebungen teilgenommen. Bedeutende Reichsredner weilten als Gast im Kreise und warben aufs neue für die Idee des Nationalsozialismus. U. a. sprach der Ministerialrat vom Reichsinnenministerium, Bukow, in Strickau, Andreasfelde, Ruckwerda, Konstantinow und Zgierz. Im Verlaufe seiner mit großem Beifall aufgenommenen Rede schilderte er zunächst die historische Entwicklung des Deutschen Reiches im Blickpunkt des europäischen und Weltgeschehens. Des weiteren beleuchtete er die Hintergründe dieses uns aufzuzwingenden jetzigen Krieges und zog daraus die Folgerung für unsere Haltung, die bestimmt sein müsse durch Opfer und Einsatzbereitschaft, durch Charakterfestigkeit und absolutes Vorbild.

si. Gauverbandsleiter aus dem Patengau suchte uns. Dieser Tage weilte der Gauverbandsleiter aus dem VDA-Patenschaftsgau des Landkreises Litzmannstadt, P. G. Höstrey, Düsseldorf, in Litzmannstadt, um hier bei einer Arbeitstagung zusammen mit dem Kreisleiter und Landrat Mees sowie dessen Stab die Richt-

Die Amtskommissare und ihre Vorläufer

Eine ähnliche Einrichtung aus der preußischen Zeit in der ehemaligen Provinz Posen

Als im September 1939 der polnische Staat auseinanderfiel, trat an die damaligen Landkommissare die Notwendigkeit heran, die Verwaltung der Gemeinden wenigstens vorläufig neu zu ordnen, um die Arbeitsfähigkeit der Gemeindeverwaltungen sicherzustellen.

Die getroffenen Regelungen richteten sich nach den örtlichen Verhältnissen und vor allen Dingen nach den zur Verfügung stehenden Kräften. In einigen Kreisen der ehemaligen Provinz Posen wurden in Anlehnung an die bis zum Weltkriegsende geltende Regelung Distriktkommissare eingesetzt. Die Einsetzung der Distriktkommissare war eine Eigentümlichkeit der ehemaligen preußischen Provinz Posen. Sie beruhte auf einer Kabinettsorder vom 10. Dezember 1836, war zwar ursprünglich als vorübergehende Einrichtung gedacht, hatte aber in deutsche Gebiete Teile der ehemaligen Provinz Posen den Weltkrieg bis zur Gegenwart überdauert. Die Distriktkommissare hatten in der Hauptsache ortspolizeiliche Funktionen, daneben waren sie als Organe des Landrats auch in gemeindlichen Angelegenheiten tätig. Ihr Wirkungskreis erstreckte sich ursprünglich über einen 6000 bis 9000 Köpfe umfassenden Bezirk innerhalb eines Landkreises, Zahlen, die allerdings in den letzten Jahren vor dem Weltkriege bereits bedeutend überschritten worden sind. Da die alte preußische Distrikteinteilung durch die polnische Gemeindegesetzgebung aufgehoben war, waren die neu eingesetzten Distriktkommissare jetzt für das Gebiet einer polnischen Landgemeinde tätig. Für die eigentlichen Gemeinden, die bisherigen polnischen Dorfgemeinden, wurden Gemeindevorsteher eingesetzt, die unter Aufsicht der Distriktkommissare die engeren Gemeindeangelegenheiten verwaltesten.

In anderen Kreisen wurden Amtsvorsteher, vereinzelt auch Amtsbürgermeister an die Spitze der Gemeinden gesetzt, während für die bisherigen Dorfgemeinden Bürgermeister eingesetzt wurden. Auch Bezeichnungen wie Bezirksbürgermeister, Landbezirksbürgermeister u. a. tauchten auf. Für die Städte wurden Stadtkommissare, z. T. auch Bürgermeister eingesetzt.

Durch den Erlaß des Führers und Reichskanzlers über Gliederung und Verwaltung der Ostgebiete vom 8. Oktober 1939 wurde der Reichsgau Wartheland gebildet. An die Stelle des Chefs der Zivilverwaltung trat der Reichsstatthalter, an die Stelle der bisherigen Landkommissare traten Landräte.

Die Verwaltungsführung der Gemeinden im Reichsgau Wartheland ist unterschiedlich geregelt für Gemeinden mit dem Recht der Selbstverwaltung und für Gemeinden, die das Recht der Selbstverwaltung nicht haben.

Kraft Gesetzes haben das Recht der Selbstverwaltung alle Stadtkreise (kreisfreien Städte) im Reichsgau Wartheland. In diesen gilt die deutsche Gemeindeordnung vom 1. Januar 1940 an.

Einer Anzahl kreisangehöriger Städte, darunter sämtlichen Kreisstädten, ist das Recht der Selbstverwaltung durch den Reichsstatthalter besonders verliehen worden. In diesen

gilt die Deutsche Gemeindeordnung vom Zeitpunkt der Verleihung an.

Alle sonstigen Städte und Gemeinden im Reichsgau Wartheland werden durch Amtskommissare verwaltet. Sie haben nicht das Recht der Selbstverwaltung. Die Amtsbezirke können aus einer oder aus mehreren Gemeinden bestehen. Städte und größere ländliche Gemeinden bilden in der Regel einen Einzelamtsbezirk. Der Reichsstatthalter kann die Namen und Grenzen der Amtsbezirke ändern. Als Gemeinde gilt nicht die Gesamtgemeinde (die frühere polnische Landgemeinde); sondern die Einzelgemeinde (die frühere polnische Dorfgemeinde). Der Einzelamtsbezirk ist Körperschaft des öffentlichen Rechtes, der zusammengesetzte Amtsbezirk dagegen nicht; in diesem haben lediglich die einzelnen Gemeinden die Stellung von Körperschaften des öffentlichen Rechtes. Die Verwaltung sämtlicher Gemeinden eines zusammengesetzten Amtsbezirks wird gemeinsam durch den Amtskommissar geführt, Verpflichtungserklärungen des Amtskommissars verpflichten sämtliche Gemeinden des betr. Amtsbezirks; man wird jedoch annehmen dürfen, daß im Einzelfall auch die Abgabe einer Verpflichtungserklärung des Amtskommissars für eine bestimmte, genau zu bezeichnende Gemeinde zulässig ist. Eine Gemeinde, der das Recht der Deutschen Gemeindeordnung verliehen wird, scheidet aus dem Amtsbezirk aus.

Der Amtskommissar ist Beamter des Landkreises. Er kann haupt- oder ehrenamtlich ernannt werden. Mit Rücksicht auf den Umfang der zu erfüllenden Aufgaben bildet die hauptamtliche Ernennung die Regel.

Für die einzelnen Gemeinden des Amtsbezirks kann der Amtskommissar Ortsvorsteher bestellen und abberufen. Die Ortsvorsteher haben nicht die Stellung von Bürgermeistern im Sinne der DGO, sie haben keinerlei eigene Verwaltungs- oder Vertretungsbefugnis. Während der Amtskommissar ein Dienstsiegel führt, ist ein solches für den Ortsvorsteher nicht vorgesehen.

Der Aufgabenkreis der Amtskommissare umfaßt alle Gebiete der gemeindlichen Verwaltung, und zwar sowohl Selbstverwaltungs- als auch Auftragsangelegenheiten. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß der Amtskommissar auch in den Angelegenheiten, die üblicherweise zu den Selbstverwaltungsaufgaben gehören, dem Weisungsrecht des Landrats untersteht. Unter den Auftragsangelegenheiten ist insbesondere die Führung der Standesamtsangelegenheiten und der ortspolizeilichen Geschäfte zu erwähnen.

Die Vorschriften des Artikels III der Verordnung vom 21. 12. 1939 und damit auch das Institut der Amtskommissare stellen eine Übergangsregelung dar. Wie sich die endgültige Regelung gestalten wird, insbesondere, ob ein Zwischenglied zwischen Gemeinden und Kreis etwa im Sinne der rheinisch-westfälischen Ämter geschaffen wird, steht im Augenblick noch dahin.

Amtskommissar Gerth (Plontek)

Die Nationalpolitische Erziehungsanstalt

Die junge Führerorganisation wird hier geistig und körperlich geschult

Wie alle Nationalpolitischen Erziehungsanstalten will auch die NPEA Wartheland dem deutschen Volke Männer erziehen, die den Anforderungen gewachsen sind, die gerade heute und in der nächsten Zukunft an die junge Führergeneration gestellt werden müssen. Ungünstige wirtschaftliche oder häusliche Lage der Eltern ist weder ein Bevorzugungs- noch ein Hinderungsgrund für die Aufnahme in eine Nationalpolitische Erziehungsanstalt. Entscheidend dafür ist allein die Veranlagung des Bewerbers und für den Verbleib in der Anstalt dessen Leistung und Führung.

Die Jungen wohnen in der Anstalt und bekommen dreimal jährlich Ferien (Sommer, Weihnachten und Ostern). Neben der gründlichen unterrichtlich-wissenschaftlichen Ausbildung und der charakterlichen Formung wird im Sinne einer vielseitigen Ausbildung großer Wert auf die körperliche Erziehung gelegt, wie Turnen, Kampfsport, Leichtathletik, Geländesport, Boxen, Rudern, Reiten, Segeln, Segelfliegen, Schwimmen und Motorsport. Eine lebensnahe Ergänzung findet diese vielseitige

Erziehung auf großen Geländeübungen, in Landheimaufenthalten, Ferienfahrten und ganz besonders für die älteren Jungmänner im Landdienst und im Industrieinsatz.

Das Ziel der Ausbildung an den Anstalten ist so erreicht mit der Erlangung des Abschlußzeugnisses (Reifezeugnisses), das u. a. zum Besuch von Universität und Hochschule berechtigt und auch die Möglichkeiten der Zulassung zur Offizierslaufbahn und Führerlaufbahn in der Partei, ihren Formationen und Gliederungen gibt; ein Anspruch darauf kann aus dem Zeugnis nicht hergeleitet werden. Es kann aber auch jeder andere Beruf ergriffen werden.

Die NPEA Wartheland besteht nun fast schon zwei Jahre. Es ist gelungen, in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit 6 Züge (Klasse 1 bis 6) aufzubauen. Die Anstalt kann bereits schöne Erfolge auf allen Gebieten für sich buchen.

Für das Jahr 1942/43 muß nun jetzt schon an die Aufnahme neuer Jungmänner gedacht werden, da erfahrungsgemäß der Andrang zur Anmeldung immer sehr groß ist. Es handelt sich in der Hauptsache um Aufstellung eines neuen ersten Zuges (erste Klasse, Lehrplan der Deutschen Oberschule). Dementsprechend kommen vor allem Bewerber im Alter von etwa 10 Jahren der dritten und vierten Volksschulklassen in Frage; aber auch ältere können sich melden! Die Ausbildungszeit an der NPEA Wartheland umfaßt die Zeit bis zur Reifeprüfung. Gewährt wird Unterricht, Unterkunft, Verpflegung, Bekleidung (Uniformen und Leibwäsche), ärztliche Betreuung und zahnärztliche Aufsicht.

Der Erziehungsbeitrag (einschließlich Schulgeld) ist jährlich in Monatsbeiträgen zu zahlen und richtet sich nach den wirtschaftlichen Verhältnissen der Eltern. Freistellen für Unbemittelte sind vorhanden. Jungen aus kinderreichen Familien (ab 4 Kinder) haben Anspruch auf Ausbildungsbeihilfe.

Die Aufnahme erfolgt grundsätzlich nur nach bestandener Aufnahmeprüfung. Der Bewerber muß völlig gesund und rassistisch einwandfrei, Reichs- oder Volksdeutscher oder Rückwanderer sein. Die Jungen bleiben nach der Aufnahme ein halbes Jahr zur Probe; ihre Bewährung entscheidet über den endgültigen Verbleib. Soweit Anmeldung nicht schon durch irgendwelche Dienststellen erfolgt ist, können sie gerichtet werden an: Nationalpolitische Erziehungsanstalt Wartheland, Schloß Reisen (Kr. Lissa).

Pole als Sittlichkeitsverbrecher

Man staunt immer wieder über die geringen Erfolge der Verbrechensbekämpfung im ehemaligen Polen. Die polnischen Strafverfolgungsbehörden zeigten eine bei Kenntnis des Charakters polnischer Krimineller oft unverständliche Milde und Nachsicht. Nur so sind die langen Vorstrafenregister vieler jetzt vor deutschen Gerichten angeklagte Polen zu erklären.

Die verbrecherische Betätigung des 47-jährigen Polen Josef Chudzinski aus Schönfelde, Kreis Gnesen, der jetzt vor dem Sondergericht in Hohensalza stand, begann schon im Jahre 1921. Damals heiratete er trotz Bestehens seiner Ehe noch zweimal und beging ferner mehrere Eigentumsdelikte. Kurz darauf vergewaltigte er drei Mädchen im Alter von 10, 12 und 16 Jahren. Für alle diese Taten erhielt er vom polnischen Gericht in Gnesen eine Gesamtstrafe von 7 Jahren Zuchthaus. Durch Amnestie wurde die Strafe auf 6 Jahre gemildert. Schließlich kam Chudzinski sogar schon vorzeitig, nach 5 Jahren, bedingt zur Entlassung. Schon nach wenigen Monaten verging er sich wieder an zwei Mädchen im Alter von 9 und 11 Jahren. Obwohl er von dem medizinischen Sachverständigen als gewohnheitsmäßiger Sittlichkeitsverbrecher — allerdings auf psychopathischer Grundlage — bezeichnet worden war, erhielt er von dem polnischen Gericht in Posen — neben zeitweiliger Einweisung in eine Heilanstalt — nur 1 Jahr Gefängnis. Auch diesmal wurde er nach teilweiser Verbüßung der Strafe auf Grund einer Amnestie vorzeitig wieder in die Freiheit entlassen.

Im Jahre 1940 näherte er sich wieder in mehreren Fällen in schamloser Weise 7, 8 und 12-jährigen Kindern. Da der Angeklagte nach Ansicht des Arztes für seine Tat voll verantwortlich zu machen und auf Grund seiner Anlagen und seines Vorliebens als notorischer Sittlichkeitsverbrecher anzusehen war, vor dem die Öffentlichkeit, insbesondere die Jugend, geschützt werden muß, erhielt er die nach deutschem Recht allein mögliche Strafe: Das Sondergericht verurteilte ihn zum Tode.

Wirtschaftswege neu angelegt

Rings um Schildberg (Kr. Kempen) herum findet man viel leichten Sandboden. Dieser soll nun durch Aufforstung von 4000 ha besser ausgenutzt und dadurch eine Vergrößerung des Stadtwaldes bewerkstelligt werden. Der andere Boden aber ist oft naß und sollen Meliorationen hier ebenfalls den Nutzwert steigern. Vor allem aber sind weite Flächen schwer auf Wegen zu erreichen. Hier eine Abhilfe zu schaffen, ist vordringliche Aufgabe sogenannter Wirtschaftswege. Der Amtskommissar von Schildberg-Land, der gleichzeitig Bürgermeister der Stadt ist, hat als erster Amtskommissar im Kreise Kempen diesen Gedanken aufgegriffen und ist zu seiner Verwirklichung geschritten. Mittel stehen aus dem Reichlandeskulturfonds zur Verfügung. Federführend ist hierbei die Außenstelle Kempen des Wasserwirtschaftsamtes Kalisch. Die anliegenden Gemeinden leisten ihren Beitrag durch Hand- und Spanndienste.

Drei Wirtschaftswege liegen bereits in der Planung vor und werden in diesem Frühjahr fertiggestellt. Zwischen den beiden Staatsstraßen von Schildberg nach Mixstadt und Altwerder liegt völlig abgeschlossen die Ortschaft Hasenheide. Von ihr aus wird der erste Wirtschaftsweg nach Schildberg geschaffen. Ferner wird von der Gemeinde Ottosberg ein solcher Weg nach der Straße Schildberg-Mixstadt geschaffen, der etwa bei Althütte in die Straße einmünden wird. Zwischen Bärwalde und Marienthal soll der dritte Weg hindurchführen bis zur Grenze nach dem Kreis Ostrowo.

Hier wird besonders ein Waldwirtschaftsweg entstehen. Bei allen so erschlossenen Ortschaften soll später ein Meliorationsverband gegründet werden. Durch diese Wirtschaftswege wird zunächst das landwirtschaftlich genutzte Land zur besseren Bewirtschaftung erschlossen, zum anderen aber werden auch diese Wirtschaftswege dem Verkehr dienen.

Diese frostharten Bäume werden mit dazu beitragen, daß sich auch die Obstkultur um Schildberg hebt. Zu beiden Seiten dieser Wirtschaftswege befinden sich weiter bis zu 2 m breite Gräben, die das Wasser aus den anliegenden Äckern sammeln sollen und dadurch eine Entwässerung der genutzten Flächen sicherstellen. Neben diesen Wegen, die insgesamt 6150 m lang sind, sind weitere Wege zwischen Horneck und Gabelsbach und Schildberg-Königswiese beantragt. JI.

Aus den Ostgauen

Gotenhafen. Polnische Spielhölle im Keller. Die Polizei hob eine regelrechte Spielhölle aus. In einer Kellerwohnung pflegte sich regelmäßig 20 bis 50 Polen zu treffen. Gespielt wurde das verbotene Glücksspiel „Ferber“, wobei die Einsätze verhältnismäßig gering waren. Sobald jedoch der Hauptbeschuldigte, ein gewisser Wisniewski, hinzukam, wurde zu einem so hohen Kurse gespielt, daß einige der Polen, unter denen sich auch zahlreiche Familienväter befanden, oft in wenigen Minuten mehr als den Verdienst eines Monats verloren. Vor dem Amtsgericht Gotenhafen fand nun das gerichtliche Nachspiel statt. Als Hauptschuldiger hatte sich der 47 Jahre alte, aus dem Kreise Konin stammende Wacław Wisniewski zu verantworten. Wisniewski, der wegen Betruges verurteilt ist, wurde von den Mitangeklagten nicht ganz ohne Grund auch des Falschspiels verdächtigt, und zwar mittels der Spiegelung eines besonders polierten Fingerringes sowie versteckter Karten. Es ließ sich hierfür jedoch kein Beweis erbringen. Der Angeklagte war weder bei der Polizei, noch beim Arbeitsamt gemeldet und scheint ausschließlich vom Glücksspiel gelebt zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Wisniewski zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten Straflager. Die Mitangeklagten erhielten hohe Geldstrafen.

geringen...
erfolgs-
Charak-
ständige
die langen
deutschen
en.
en 47-jähr-
hönfelde,
dergericht
im Jahre
ans seiner
mehrere
faltigte er
d 16 Jah-
om polni-
amstrafe
tie wurde
schließlich
lich, nach
honor nach
wieder an
1 Jahren-
schverstän-
lichkeits-
pathischer
erhielt
"Posen"
eine Heil-
diesmal
der Strafe
wieder in
7, 8 und
ngte nach
ll verant-
einer An-
torischer
vor dem
gend, ge-
ach deut-
Das Son-

FAMILIEN-ANZEIGEN

Die glückliche Geburt unseres dritten Sohnes zeigen in großer Freude an: Wanda Hanusch, geb. Steiger, Robert Hanusch, Litzmannstadt, den 23. Februar 1942, Zimmermannstr. 25.

BARBARA. Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen in Freude und Dankbarkeit an: Dipl.-Ing. G. Döllischer und Frau, Ursula, geb. Böttcher, Zgierz 28, Februar 1942.

Barbara Ucke, geb. Bäuerle, und Dr. med. Hans Ucke geben die Geburt ihres ersten Kindes, CHRISTIAN, bekannt, Litzmannstadt, am 27. Februar 1942, Adolf-Hitler-Str. 273, W. 3.

Wir erhielten die schmerzliche, für uns noch immer unaufhörliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter und unvergesslicher Sohn und Bruder, der Gefreite

Erich Reinhold Treichel SA-Mann des Sturmes 12/L.S. und Angestellter des Fürsorgeamtes Litzmannstadt,

in treuer soldatischer Pflichterfüllung und getreu seinem Fahnenfeld für Führer, Volk und Vaterland in den harten Abwehrkämpfen gegen den Bolschewismus in den eisigen Weiten der Nordfront am 9. Februar 1942 im blühenden Alter von kaum 27 Jahren einer feindlichen Kugel zum Opfer gefallen ist.

Sein Kompanieführer schreibt u. a.: „Sie können mit Stolz auf den Heldennut Ihres Sohnes in die Zukunft schauen, denn er hat wie kaum ein Zweiter für den Bestand des Reiches gekämpft.“

Sein Heldentod für unser geliebtes Vaterland ist für uns leuchtendes Vorbild. Er fiel, auf daß wir leben.

In unsagbarem Schmerz: Die Eltern, zwei Brüder, beide bei der Wehrmacht, davon einer an der Ostfront verwundet, eine Schwester und viele Verwandte und Bekannte.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß fiel am 21. Januar bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten, getreu seinem Fahnenfeld, für Führer und Vaterland mein heißgeliebter Gatte, unser geliebter einziger Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter, der Gefreite

Josef Erl Rückwanderer aus Buchenland, Dorf Althütte

im blühenden Alter von 30 Jahren. Wir können dir nichts geben, Mit nichts dich mehr erfreuen, Nicht eine Handvoll Blumen Mehr auf dein Grab hinstreuen.

In tiefer Trauer: Alwine Erl als Gattin, Eichenwald, Kreis Ostrowo.

Am 19. Januar 1942 fiel bei einem Angriff im Osten unser lieber Sohn, Bruder, Vetter und Nefte

Arnold Jahns SA-Mann in einem Inf.-Rgt.

im Glauben an Führer und Vaterland gab er sein Leben.

In stolzer Trauer: Adolf Jahns, Alice Jahns, geb. Schmidke, und Kinder.

Du warst des Vaters Freude, Der Mutter höchstes Glück; Gingst unter wie die Sonne, Läßt uns den Schmerz zurück. Ruhe sanft, du guter Herz, Wer dich gekannt, fühlt unsern Schmerz.

Gal Nowy, den 24. Februar 1942.

Am 21. 12. 1941 erlitt an der Ostfront unser lieber, teurer Sohn und Bruder, der Gefreite

Siegfried Klaus SA-Mann des Sturmes 1 Pabianice/Lask

den Heldentod für Volk, Führer und Reich, getreu seinem Fahnenfeld.

In stolzer Trauer: Eltern und zwei Brüder, davon einer z. Z. bei der Wehrmacht, Pabianice, 1. März 1942.

Wir erhielten die schmerzliche, für uns noch immer unaufhörliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter und unvergesslicher Sohn und Bruder, der Gefreite

Artur Funke im Freiheitskampf für Großdeutschland bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 19 Jahren und 7 Monaten gefallen ist. Die Gewißheit, daß er sein junges Leben für die Größe und den Bestand von Volk, Führer und Vaterland hingegeben hat, wird uns ein Trost sein im schweren Leid, das uns betroffen hat.

Wir können dir nichts geben, mit nichts dich mehr erfreuen, nicht eine Handvoll Blumen aus ferne Grab dir streuen. Leicht sei dir die fremde Erde.

In tiefem Schmerz: Die Eltern, ein Bruder, eine Schwester und die weiteren Verwandten. Litzmannstadt SW 12, Schildmauerstraße 5.

Als höchstes Opfer für seinen Führer und Großdeutschland gab sein junges Leben von 19 Jahren im Osten mein heißgeliebter Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, der Gefreite

Ewald Golke Sein Komp.-Führer schreibt: Er war einer der Besten, und sein Geist und seine Pflichterfüllung bis zum Tode leben in der Kompanie weiter und helfen uns, den endgültigen Sieg für unser Vaterland zu erringen.

In tiefem Schmerz: Die Hinterbliebenen. Galkow 102, den 22. 1. 1942.

Bei den harten Kämpfen im Osten, fand am 22. Januar 1942 unser geliebter Sohn und Bruder, der Gefreite

Anton Nitsche im blühenden Alter von 21 Jahren den Heldentod.

Du warst so jung und starbst so früh; Vergessen werden wir Dich nie. Leicht sei Dir die fremde Erde.

In tiefem Schmerz: Die Eltern, die Schwestern und Bruder, z. Z. im Felde (Osten). Ruhe sanft, geliebtes Herz, Dir der Friede, uns der Schmerz. Zdunska-Wola, Goldstraße.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken herzlichst: Benno Werner und Frau, Alis, geb. Schürmer, Litzmannstadt, den 1. März 1942.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlich: Eugen Hornung und Frau, Olga, geb. Maurer, Litzmannstadt, Spinnlinie 41.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahnenfeld, am 16. 1. 1942 mein innigstgeliebter ältester Sohn, der Freiwillige

Gefreiter Artur Funke

im Freiheitskampf für Großdeutschland bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 19 Jahren und 7 Monaten gefallen ist. Die Gewißheit, daß er sein junges Leben für die Größe und den Bestand von Volk, Führer und Vaterland hingegeben hat, wird uns ein Trost sein im schweren Leid, das uns betroffen hat.

Wir können dir nichts geben, mit nichts dich mehr erfreuen, nicht eine Handvoll Blumen aus ferne Grab dir streuen. Leicht sei dir die fremde Erde.

In tiefem Schmerz: Die Eltern, ein Bruder, eine Schwester und die weiteren Verwandten. Litzmannstadt SW 12, Schildmauerstraße 5.

Als höchstes Opfer für seinen Führer und Großdeutschland gab sein junges Leben von 19 Jahren im Osten mein heißgeliebter Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, der Gefreite

Ewald Golke

Sein Komp.-Führer schreibt: Er war einer der Besten, und sein Geist und seine Pflichterfüllung bis zum Tode leben in der Kompanie weiter und helfen uns, den endgültigen Sieg für unser Vaterland zu erringen.

In tiefem Schmerz: Die Hinterbliebenen. Galkow 102, den 22. 1. 1942.

Bei den harten Kämpfen im Osten, fand am 22. Januar 1942 unser geliebter Sohn und Bruder, der Gefreite

Anton Nitsche im blühenden Alter von 21 Jahren den Heldentod.

Du warst so jung und starbst so früh; Vergessen werden wir Dich nie. Leicht sei Dir die fremde Erde.

In tiefem Schmerz: Die Eltern, die Schwestern und Bruder, z. Z. im Felde (Osten). Ruhe sanft, geliebtes Herz, Dir der Friede, uns der Schmerz. Zdunska-Wola, Goldstraße.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb am 17. 12. im Feldlazarett im Osten, infolge einer schweren Verwundung, unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter, der Gefreite

Willi Düring im Alter von 31 Jahren für Großdeutschlands Freiheitskampf.

Ruhe sanft in fremder Erde! In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Tomaschow, Vesetzki, 27. 2. 1942.

Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89 Ruf 149-41. Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

Kontoristin von hiesiger Spedition gesucht. Angebote unter 5678 an die LZ. erbeten. 36931

Zahnärztlichen Assistenten, Techniker, gesucht. Angebote unter 5714 an die LZ. 37006

Stenotypistin von der Landw. Zentralgenossenschaft, Filiale Schieratz, Bahnhofstraße 60, gesucht. Bewerbungen dorthin erbeten.

Junge Stenotypistin, auch Anfängerin, in aufbauende Stellung für sofort, evtl. auch später, gesucht. Firma A. F. A., König-Heinrich-Straße 91. 36780

Tüchtige Bürokräft, gute Rechnerin, mit Kenntnissen in Maschinenschreiben, zum baldigen Eintritt gesucht. Angeb. u. 5672 an die LZ.

Dienstmädchen gesucht Hauländer Straße 31, W. 2. 36810

Hausgehilfin mit Kochkenntnissen kann sich melden Meisterhausstr. 15 (alt 256), W. 4. 36794

Wirtschafterin (ältere) von einem alleinstehenden Herrn (61 Jahre) sofort gesucht. Würzburger Str. 41 (täglich vorzustellen).

Deutsche Köchin für Gemeinschaftsküche, 40-50 Personen, gesucht. Eintritt baldigst. Angebote unter 5745 an die LZ. 36809

Bürokräft, die mit Schreibmaschine, Kartei und schriftl. Arbeiten vertraut ist, sucht ab sofort Stellung. Angeb. u. 5731 an die LZ. erbeten.

Bürokräft mit Kurzschrift u. Schreibmaschinenelementen sucht ab 15. 3. entsprechende Stellung. Angebote unter 5719 an die LZ.

Kaufmann, Litzmannstädter, 47 Jahre, bilanzsicher, pflichtbewußt, verantwortungsvoll, sicheres Auftreten, bis zum Kriege selbständig, zur Zeit in Stellung, sucht für 15. oder 31. 3. 1942 Stellung als Geschäftsführer oder sonstigen leitenden Vertrauensposten in größerem Geschäftsbetrieb, Handel oder Industrie. Angebote mit Gehaltsang. u. 5735 an die LZ.

Selbst. Korrespondent (sprachkundig), firm in Masch., Stenogr. und allen Büroarbeiten, an Vertrauensposten gewöhnt, sucht Tätigkeit, evtl. auch vertretungsweise. Angeb. u. 5738 an die LZ.

Sekretärin, perfekt in Schreibmaschine und Stenografie, sucht zum 15. 3. 1942 Stellung. Angebote unter: Postlagernd E. E. 1819, Braunschweig.

Sekretärin, perfekt in Steno und Maschine, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht gleichwertigen Posten in Litzmannstadt. Angebote mit Gehaltsangabe und Bedingungen unter 5732 an die LZ. erbeten. 5732

Stenotypistin sucht Nebenbeschäftigung für die Abendstunden. Angebote unter 5718 an die LZ.

Meisterschule des Deutschen Handwerks. Staatliche Fachschule. Praktische und theoretische Vollausbildung zum Meister im Maler-, Tischler-, Schlosser- und Kunstschmiede-, Bildhauer- und Steinmetzenhandwerk, in den graphischen Berufen und im Mode- und Textilfach. Ausbildung in Tages- und Abendsemestern. Aufbaustemester mit staatl. Abschlußprüfung für Raumgestaltung, Gebrauchsgeschichte und im Mode- u. Textilfach. Auskünfte über Aufnahme, Kosten, Unterkunft und Verdienstmöglichkeiten durch die Schulleitung, Posen, Albrecht-Dürer-Straße 5.

Wer erteilt Nachhilfestunden im Rechnen einem Schüler der 5. Oberschulklasse? Horst-Wessel-Straße 51, W. 1. 36797

Erteile Nachhilfe in Deutsch, Englisch und Latein. Angebote unter 5726 an die LZ. 37023

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit, passend für Ehepaar oder zwei Personen, zu vermieten. Angebote unter 5740 an die LZ.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten (nur ein Herr) Adolf-Hitler-Straße 33. Auskunft beim Hausmeister. 36786

Ein Zimmer (Einzelperson), leerstehend, sofort zu vermieten. Angebote unter 5741 an die LZ.

Mietgesuche Gesucht wird eine 2-3-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten, möglichst in neuem Hause. Anruf 185-43, v. 9-12 u. 15-17 Uhr.

Beamter (Altreich) sucht sauber möbliertes Zimmer im Stadtzentrum. Angeb. u. 5720 an die LZ.

Suche zum 1. 4. 1942 in Litzmannstadt, mögl. Nähe Zielkenstraße, gut möbl. Zimmer mit voller Verpflegung. Angebote erbeten an Rich. Schwarz, Breslau, Messergasse 40.

Möbl. Zimmer zum 1. 3. oder später von technischem Angestellten gesucht. Angeb. u. 5744 an die LZ.

Bauingenieur, Deutscher, sucht für sofort gut möbl. Zimmer. Angebote unter 5743 an die LZ.

Wir suchen für unseren leitenden Angestellten ab sofort dringend ein möbliertes Zimmer. Angebote unter 1713 an die LZ.

Fräulein (Altreich), berufstätig, sucht leeres Zimmer (Stadtmitte), evtl. Koch- u. Badegelegenheit. Kaisers Kaffeegeschäft, König-Heinrich-Straße 95. 36804

Älteres Ehepaar sucht möbliertes Zimmer. Preisangebote unter 5723 an die LZ. 37020

Berufstätige Dame sucht zu sofort oder 15. 3. 1942 1-2 gut möbliertes Zimmer. Angebote: Savoy-Hotel 307. 36774

Kopiermaschine (Kirchner), vierfach, zur Herstellung von Stielen aller Art bis etwa 1,10 m lang, gebraucht, in gutem Zustand, Preis 1650 RM., verkauft frei Kattowitz H. Bigalke, Kattowitz, Friedrichstraße 46.

Schreibmaschine mit größerem Wagen für 250 RM. sowie Rechenmaschine für 480 RM. zu verkaufen. Angeb. u. 5747 an die LZ.

Knopfmusik, 50 Bässe, 200 RM., Persianserdivan, 4x6, 380 RM., zu verkaufen Adolf-Hitler-Straße 93, W. 7, Fernruf 170-40, Dienstag u. Mittwoch von 8 bis 12. 36789

Gußbadewanne, 60 RM., zu verkaufen Breitenhofstraße 3, W. 5. 36813

Wringmaschine, 100,-, zu verkaufen Schleifenstraße 26, W. 15, von 18-20 Uhr. 36813

Damentasche (braun, neuwertig) für 20 RM. zu verkaufen Marktstraße 14, W. 7.

Bernhardiner-Hündin zu verkaufen. Preis 150 RM. Litzmannstadt, Friedrich-Göbler-Straße 18, W. 2. Charlotte Pohl. 36766

Ein Karakulmantel zu verkaufen. Preis 2000 RM. Angebote unter 5734 an die LZ. 36778

Scharfer Dobermann mit Siegerstammbaum, 1 1/2 Jahre, abgezogen, Molkerer-Verwalter, Zeiske, Ryputowice, bei Pabianice.

Verkauf: Ferkel u. Läuferschweine von 40 bis 60 kg sowie trächtige Zuchtschweine, Plauen u. Zierfasanen, ferner Zuchttauben: Bayr., Strass., Tromml., Elsterköpfe, Paar 10 RM., Mähr., Strass., Lerchen, Steigerköpfe, Paar 12,50 RM., Luchse u. and. gute Rassen, Paar 15 RM. Zuschr. mit genauer Anschrift u. Bahnstation an Felix Müller, Landshut (Bayern) 75.

Planino, gut erhalten, und eine Tischwaage, 10-20 kg, zu kaufen gesucht. Theodor Knappke, Litzmannstadt, Buschlinie 50, W. 9.

Gebrauchte Schreibmaschine zu kaufen gesucht Embachstraße 5, W. 11, Stadtsiedlung. 36984

Suche Radioapparat, möglichst neu, 4-5 Lampen. Angebote unter 5694 an die LZ. 36958

Kaufe kleine Drehbank für Feinmechanik. Angebote unter 5629 an die LZ. 36912

Wir kaufen Fässer und Kannen, neu oder gebraucht, zum Versand und zur Lagerung von Farben und Ölen. Gustloff-Werke, Werk Litzmannstadt, Sängersstr. 16/18, Fernruf 165-75.

Größerer elektr. Kochherd, 220/380 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1710 an die LZ.

Wanduhr zu kaufen gesucht. Fernruf 182-64. 36559

Kettbäume (Webbäume), mit und ohne Scheiben, 14, 15 und 16/4 breit, zu kaufen gesucht. Angebote unter 5695 an die LZ.

Schrankkoffer und Reitstiefel, Gr. 36-38, zu kaufen gesucht. Angebote unter 222 an die LZ.

Zu kaufen gesucht tadelloser erhaltener vierfache Klub- oder Polstergarnitur. Fernruf 245 00.

Klavier, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 5733 an die LZ. 36777

Kaufe ein gutes Radiogerät sowie Kleiderschrank, hell, Eiche, oder Kommode. Angebote mit Preisangabe unter 5736 an die LZ.

Kinder-Sportwagen zu kaufen gesucht. Angeb. u. 5729 an die LZ.

Lausprecher zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis sind an Goldinger Straße 3, W. 27, zu richten.

Gardämplapparat zu kaufen gesucht. Tuchfabrik Herschberg, Goldberg-Pik, komm. Verwalter Wilhelm Faber, Zdunska-Wola.

Wringmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter 5727 an die LZ.

Schreibmaschine in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter 5722 an die LZ. 37018

Suche dring. Elektromotor, 220/380 Volt, etwa 950 oder auch mehr gegen sofortige Kasse zu kaufen. Angebote unter 1713 an die LZ.

LKW für kleinere Lasten, Vierrad, in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angeb. an Oskar Dietz, Litzmannstadt, Spinnlinie 243.

Fotoapparat, Sportartikel und Wanduhr zu kaufen gesucht. Preisangebote unter 5739 an die LZ.

Damenfahrrad zu kaufen gesucht König-Heinrich-Straße 52, W. 33.

Vier Waagen (Dezimalwaagen oder Toledo Schreibmaschine) oder Waagen mit Gewichten, Belastung etwa 500 kg, sofort zu kaufen gesucht. Hilangebote unter 5750 an die LZ. erbeten.

Ein Kassenschrank sofort zu kaufen gesucht. Hilang u. 5749 an die LZ.

Kopfkissen, Federbett, kleinen Kleiderschrank, sauber, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Näheres Dr. Hoerkens, Zdunska-Wola, Bahnhofstraße 1, 37017

Reise-Schreibmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 5728 an die LZ. 37027

HEIRATSGESUCHE Alleinstandender Litzmannstädter, Ende 50, wünscht die Bekanntschaft eines evang. Fräuleins oder einer kinderlosen Witwa mit eigener Wohnung zwecks baldiger Heirat. Es wird gebeten, nur wirklich ernstgemeinte Zuschriften unter 5562 in der LZ. niederzulegen. 36540

TAUSCH Damenfahrrad und Herrenfahrrad „Wanderer“ gegen Schreibmaschine, gut erhalten, zu tauschen gesucht. Angebote zwischen 13 u. 15 Uhr täglich Embachstr. 5, W. 11 (Stadtsiedlung). 36986

Frack gegen Jackett (dunkelgrau), mittlere Größe, zu tauschen ges. Marktstr. 14, W. 7, tägl. anzuh.

WEBER und Großhandlung in Gardinen- u. Wäschestoffen im Altreich sucht Beteiligung zwecks Belieferung an einem Ladengeschäft im Warthegau. Ellingebote unter 1714 an die LZ. erbeten.

VERLOREN Kleiderkarte der Amalie Häuser verloren. Buschlinie 155.

Deutsche Volksliste Nr. 200 446 der Erna Spielmann verloren. König-Heinrich-Str. 147, W. 7. 36776

Ausweis der Deutschen Volksliste der Charlotte Tietze, General-Litzmann-Straße 5, verloren. 36800

Endgültiger Ausweis der Deutschen Volksliste 107 970 und Schuhreparaturkarte der Anita Obst, Pabianice, Gießereistraße 22, verloren.

Kontrollkarte für den Einkauf von Tabakwaren ist abhandlungsgeworden. Adolf Richter, Askanierstraße 16. 37034

Dienstausweis (Feuerschutzpolizei) und Fahrkarte für die Straßenbahn verloren. Robert Matz, Fanöstraße 63.

Kleiderkarte der Berta Kleber, Moltkestraße 150, neu, verloren.

3 Fettkarten, 3 Nährmittelfkarten, 3 Fleischkarten, 2 Kaffeekarten, 3 Kuchenkarten mit Namen Genoveva, Christina und Edwin Falkenhagen, verloren. Rheinhesenstraße 19. 37029

Volksdeutscher Ausweis, Kleiderkarte, Hausprüfungszeugnis der Karte, Schule in Kempen, Ausweis der Frauenschaft, polizeiliche Einwohnererfassung und Ausweis der Deutschen Vereinigung sind mir verlorengegangen. Else Gottschling, Kleefeld, Kreis Kempen.

ENTLAUFEN Jagdhund, kurz geschoren, auf Brust weißgrauer Fleck, ledernes Halsband mit Kupferbefestigung, Rufname Anita, 6 Monate alt, in Kalisch entlaufen. Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen gute Belohnung diesen an Frau Dora Cziky in Kalisch, Richard-Wagner-Straße 13, abzugeben.

ZUGELAUFEN Dunkelbrauner Wolfshund mit schwarzem Halsband zugelaufen. W. Finzelberg, Bingenener Str. 12, Nähe Priesenplatz. 37031

VERSCHIEDENES Wenn Vater auf Urlaub kommt, gibt es zum Kaffee einen Festtagskuchen. Mutter hat die wenigen Zutaten gespart und bäckt nach folgendem Rezept einen Zuckerkuchen: 1 ganzes Ei oder 1 Eigelb und Eiweiß-Ersatz entsprechend 1 Eiweiß, 120 g Zucker, 260 g Mehl, 1/3 Päckchen Mondamin-Backpulver, 1 Päckchen Mondamin, Vanillinzucker oder etwas abgeriebene Zitronenschale oder ein anderes Aroma, knapp 1/4 Liter Milch. Zum Begleichen und Bestreuen: 20 g flüssiges Fett, 40-50 g Zucker. Ei und Zucker schaumig rühren, die Geschmackszutat, das mit Mondamin-Backpulver gesiebte Mehl und die Milch dazugeben. Den Teig in eine gefettete Springform füllen und 10 Minuten anbacken. Inzwischen 20 g Fett zerlassen, über den angebackenen Teig verteilen und 40-50 g Zucker überstreuen. Den Kuchen nun noch etwa 25 Minuten weiter backen. Mondamin-Backpulver hebt und lockert den Teig gleichmäßig stark.

Warthegau, Oberschlesien, Generalgouvernement, Ukraine. Alte Firma der Bauindustrie, bester Ruf, kapitalkräftig, mit Maschinen- u. Gerüstpark, sucht Arbeitsgemeinschaft, Beteiligung oder geeignete leitende Angestellte, die in den bezeichneten Gebieten die erforderlichen Einsatzmöglichkeiten nachweisen können. Ausführliche Angebote unter H 14 789 an „Obanex“, Anzeigenmittler, Freiburg i. Br.

Zuchthengst - Deckerlaubnisschein für die Zuchtklasse A für Wartheland erteilt. Litzmannstadt - Süd, Frankenstr. 125, Fernruf 276-08.

Meisterschule des Deutschen Handwerks

IN DER GAUHAUPTSTADT POLEN

SEMESTERBEGINN AM 16. MÄRZ NAHERES UNTER UNTERRICHT IN DER HEUTIGEN AUSGABE



Dafür muß man Verständnis haben!

Ob das Gewünschte mal so oder ein bißchen anders ist, - was tut's? Wichtig ist, daß man das Geeignete zweckmäßig und preiswert erhält - und das ist durchaus der Fall im

Fachhaus für Bekleidung MARTIN, NORENBERG & KRAUSE Adolf-Hitler-Straße 98

Advertisement for R6 cigarettes, featuring a pack illustration and text: „R6“ 100, unbedingte Rezeptreue.

Advertisement for M. Bathelt, featuring a fountain pen illustration and text: „Is muss kein „NEUER“ sein! Wir reparieren...“

Advertisement for Sotah cigarettes, featuring a pack illustration and text: „Ein Versuch lohnt...“

Advertisement for repairs of rubber-soled shoes, featuring text: „Reparaturen von Gummiüberschuhen...“

OFFENE STELLEN

Lohnbuchhalter sucht zum sofortigen Eintritt Papier- und Schreibwarengroßhandlung. Angebote unter 5746 an die LZ. 36795

Führende Nahrungsmittelfabrik sucht für den Warthegau einen bei Drogerien bestens eingeführten Herrn an Stelle ihres zur Wehrmacht einberufenen Mitarbeiters für Kriegsdauer. Geboten werden Fixum, Provision und Spesen. Eintritt möglichst sofort. Ausf. Bewerb. u. 1715 an die LZ.

Bürokräft mit Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschreiben sofort gesucht. Vorsprache bei Paul Bernicker, Hermann-Göring-Straße 131. 36779

Tüchtiger Gutsverwalter gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Ansprüchen unter 5715 an die LZ.

CAPITOL
W. 15.00, 17.30, 20.00 S. 14.30, 17.15, 20.00
Nur 3 Tage bis Donnerstag

Liebelei und Liebe
mit
Paul Hörbiger, Gisela Uhlen
Carl Radatz
Die Geschichte einer jungen Liebe
Jugendliche keinen Zutritt

Die Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft
"Kraft durch Freude"

ACHTUNG!
Das Gastspiel mit dem bekannten Operettenkomponisten EDUARD KUNNEKE muß wegen Erkrankung desselben verschoben werden. Der neue Termin wird frühzeitig bekanntgegeben. Die Karten behalten ihre Gültigkeit.

GUSTAV KEILICH
LITZMANNSTADT-CIECHOMICE
Ruf 100-25 Plock Ruf 10-25
Brauereien u. Limonaden-Fabriken
Ein Bier für Kenner
Spezial Kristall-Hell
Kristall-Hell
Karamel-Malzbier

Erbitten Angebot
in sämtlichen
Kleesaaten
Grassaaten
Wicken
Peluschken
Lupinen
Rohware zur Saat
von Landwirten, Händlern
und Vermittlern
Benno Ziehm
Posen

FILME
PLATTEN
PAPIERE
opta
Die Marke
des Foto-
Amateurs
OPTA - BROMBERG
FABRIK FOTOCHEMISCHER ERZEUGNISSE

Deutsche
Genossenschaftsbank
AG.
Hermann-Göring-Str. 107
(früher 47)
Sammelnnummer: 197-93
Zahlstelle Schlachthof Ruf 182-92
Kallsch, Rathausplatz 9
Kutno, Hauptstraße 29
Erlidigung sämtlicher
Bankgeschäfte

Pharmazeutische Großhandlung
Ludwig Spiess und Sohn
AG.
Komm. Verw. Alexander Hahn
Großverkauf von:
Arzneimitteln
Chemikalien
Drogen
Kosmetika
und Seifen
Litzmannstadt
Hermann-Göring-Str. 129 (früher 71)
Ruf 401 07, 221 74

THEATER
Theater zu Litzmannstadt, Städt.
Bühnen, Moltkestraße.
Dienstag, 3. März, 20.00 13. Vorst.
für die Dienstag-Miete, Freier
Verkauf, Wahlmiete „Das letzte
Abenteuer“, Schauspiel von Alex-
ander Maral. — Mittwoch, 4. März,
20.00 Uhr, KdF.-Gewa, Wahlmiete
„Der Graf von Luxemburg“,
Operette von Franz Lehár. —
Donnerstag, 5. März, 20.00 Uhr
KdF.-Ring 6 Erstaufführung „Jun-
ger Wein in alten Schläuchen“,
Volksstück von Heinz Steguweit.
— Freitag, 6. März, 20.00 Uhr
13. Vorst. für die Freitag-Miete,
Freier Verkauf, Wahlmiete „Jun-
ger Wein in alten Schläuchen“,
Vorverkauf f. d. Wahlfreie Miete
jeweils 3 Tage — für den freien
Verkauf 2 Tage — vor dem Auf-
führungstag.

Kammerspiele, General-Litzmann-
Straße 21 (Sängerhaus).
Donnerstag, 5. März, 20.00 Vorst.
f. d. Deutsche Frauenwerk, Wahl-
miete „Operette und Tanz“.

FILM THEATER
Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 15.00,
17.45, 20.00. Letzte Tage Der span-
nende Tobisfilm „Jakko“. Ein
Jugendchicksal aus der bunten
Welt der Artisten. Mit Norbert
Rohringer, Eugen Klöpfer, Ari-
bert Wälscher, Carsta Löck. Ju-
gendliche zugelassen.

Rialto, Meisterhausstraße 71. 15.00,
17.45, 20.30 Uhr Der lustige Forum-
Film „Musketter Meier III“. Die
Geschichte einer Eronkamerad-
schaft. Mit Rudi Godden †, Her-
mann Speelmans, Günther Lüders,
Harry Gondl, Hildegard Barko.
Jugendliche über 14 Jahre zugel.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108.
Beginn: wochentl. 15.30, 18.00, 20.30,
sonntags auch 13.30 Uhr. Heute
und folgende Tage der schöne
Benjamino-Gigli-Film „Du bist
mein Glück“ mit einer wunder-
vollen Partnerin: Isa Miranda,
Gustav Waldau u. a. Ein gewal-
tiger Erfolg für Gigli und das
Werk. Musikalische Ausführung:
Orchester und Chor der bayeri-
schen Staatstheater München. Vor-
her Tobis-Wochenschau. Für Ju-
gendliche zugelassen.

Capitol, Ziethenstr. 41. Werktags
15.00, 17.30, 20.00, sonntags 14.30,
17.15, 20.00 Uhr Nur 3 Tage bis
Donnerstag „Liebelei und Liebe“
mit Paul Hörbiger, Gisela Uhlen,
Carl Radatz. Die Geschichte einer
jungen Liebe. Jugendliche ke-
nen Zutritt.

Corso, Schlageterstr. 55 (204). 14.00,
17.00, 20.00 Uhr „Kleine Mädchen
— große Sorgen“ mit Carsta Löck,
Dagmar Servaes, Hans Brausewet-
ter u. a. Für Jugendl. nicht erl.

Dell, Buschlinie 123. 17.30, 20.00.
„Fremdenheim Filoda“ mit Ros-
chand Romanowsky, Ida Wüst,
Theo Lingen, Sabine Peters u. a.
Jugendliche nicht zugelassen. —
Täglich eine Jugendvorstellung
ab 15 Uhr, sonntags auch 11.00
Uhr „Die weiße Schwadron“.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.
Werktags 15.00, 17.15 und 19.30 Uhr
sonntags auch 13.00 Uhr Der Ufa-
Film „Gasparone“ mit Marika
Rökk, Joh. Heesters, Leo Slezak.
Für Jugendl. ab 14 Jahre erlaubt.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15.00,
17.30, 20.00 Uhr, sonnt. auch 13.00.
„Menschen vom Varleté“ mit
La Jana, Hans Moser, Hans Adal-
bert von Schlettow, Atilla Hörbi-
ger, Christl Marday, Karin Hardt,
Edith Oss. Für Jugendl. nicht erl.

Mimosa, Buschlinie 178, Straßen-
bahn 5 und 9. 15.00, 17.15, 19.30
sonnt. auch 13.00 Uhr „Robert
und Bertram“. Für Jug. erlaubt.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30
und 20.00, sonntags auch 15.00 Uhr
„Arzt aus Leidenschaft“ mit
Albrecht Schönhals, Hans Söhn-
ker, Karin Hardt u. a.

Palladium, Böhmisches Linie 16.
15.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12.
„Leichte Muse“ mit Willy Fritsch.
Jugendliche nicht zugelassen.

Roma, Heerstraße 84. 15.30, 17.30,
19.30, sonntags auch 11.30 Uhr
„Der Gasmann“ mit Heinz Rüh-
mann, Anny Ondra. Jugendliche
nicht zugelassen.

Pabiansee — Capitol. 20.00 Uhr
Donnerstag, Sonnabend und Sonn-
tag, auch 17.00 Uhr „Venus vor
Gericht“ mit Hansi Knoteck und
Hannes Stelzer.

KONZERTE
Kreiskulturring Litzmannstadt.
Städtisches Kulturamt. Dienstag,
3. März 1942, 20.00 Uhr im Säng-
erhaus, General-Litzmann Straße 21
Sechstes Sinfonie-Konzert des
Städtischen Sinfonie-Orchesters.
Solist: Erik Then-Berg, Berlin,
Klavier. Leitung: Adolf Bautze.
Werke von H. Jörns, Beethoven
und Max Reger. Eintrittspreise:
3,—, 2,— und 1,— RM. Vorver-
kauf in der Theater- und Konzert-
kasse, Adolf-Hitler-Straße 65.

Volksbildungsstätte
Kulturfilmbühne
Mittwoch, den 4. März 1942, 20.00
Uhr, Großer Saal „Der dunkle
Ruf“. Ein Kulturfilm aus dem
Land der Mitternachtssonne. Das
Leben der Lappen am Nordkap.
Belprogramm: Wir bauen ein
Schiff. Eintrittspreis 50 Rpf. (mit
Hörerkarte 30 Rpf.).

VERGNÜGUNGEN
„Tabarin“. 1. bis 15. März. Franksy,
Universal-Exzentriker. Greto Vino,
Tanzschau. Schwestern Omoris,
japanische Tanzstars. Miml Wirth,
lachende Vortragkunst. 3 Bern-
adis, komischer Musikal-Akt.
Hermann Dörsel, Film- und Re-
vue-Komiker. 3 Constants, Par-
terre-Akrobaten. Angeline und
Colette, Elastik-Akt. Hildegard
Gonda. Das Attraktions-Orche-
ster Alexander Alexander. Rio-
Rita-Bar. Einlaß 19 Uhr. Sonn-
tags 15 und 19 Uhr.

ALLGEMEINES
Wer druckt jede Menge.
Faltschachteln, dreifarbig, Größe
100x10x127 mm, Größe 60x35x110
mm. Bezugsetiketten, dreifarbig,
Größe 210 x 120 mm, Aufklebe-
etiketten, dreifarbig, Größe 5,5x3,3
mm. Angebote unter W. 643 an
Ala Anzeigen GmbH., Danzig,
Langer Markt 36.

N. S. R. L.
Union 97. Mädels und Frauen, die sich
sportlich betätigen wollen, finden
Betätigungsfeld in der Sportgemein-
schaft Union 97. Meldungen nimmt entgegen
Frl. Rügert, Fernruf 185-05.

Geschäfts-Anzeigen
Berufsbekleidung
für alle Berufszweige stets am
Lager oder Anfertigung nach
Maß. A. Schiller, Danziger Str. 66,
Ruf 164-11.

Paul Raböse, Ostlandstraße 87
(an der Adolf-Hitler-Str.), Fern-
ruf 171-00. Geschäftsbücher, Büro-
bedarf sowie alle anderen Papier-
und Schreibwaren erhalten Sie
bei uns noch immer in guter
Auswahl.

Rundfunk-Reparaturen
führt fachgemäß durch: Elektro-
Utz, Annahmestellen: Werkstat-
t Ostlandstr. 109 und Adolf-Hitler-
Straße 191.

An alle Weberen!
Wir stellen in eigener Fabrika-
tion her: Webeblätter in Pech-
bund und Zinnbund, Holzstäbe in
allen Profilen, Chorbreiter, Zahn-
rädchen und Zahnstangen für
Bandwebereien. Ferner liefern
wir Webelitzen, Holzkarten und
Stifte sowie alle anderen Webe-
reitensilien. Webereitensilien-
Fabrik Zerbel & Prenzlau, Litz-
mannstadt, Schlieffenstraße 73,
Fernruf 115-12.

Mechanische Schlosserei
Emil Kelm, Litzmannstadt, Adolf-
Hitler-Straße 79, Ruf 152-84, über-
nimmt Kanalisations-, Wasser-
leitungen- und Pumpenbau. Maschi-
nenreparatur, Stanz-, Dreh- und
Schweißarbeiten.

Glaserwerkstatt
übernimmt sämtliche Glaserarbei-
ten. Paul Friedenberg, Adolf-Hi-
tler-Straße 294, Fernruf 110-82.

Fuhrunternehmen
A. K. Lamprecht, Litzmannstadt,
Spinnlinie 198, Ruf 212-33. Trans-
porte in Kreis und Stadt Litz-
mannstadt. Eigene Lagerräume.

Daunenstoppdecken
zu verkaufen bei Fa. E. u. St. Weil-
bach, Adolf-Hitler-Straße 154,
Ruf 141-96.

Bettvorleger u. Brücken
handgewebt (bezugschneefrei) zu
verkaufen bei Fa. E. u. St. Weil-
bach, Adolf-Hitler-Straße 154,
Ruf 141-96.

Porzellan? —
dann E. und K. Wermuth, Litz-
mannstadt, Adolf-Hitler-Straße 66.
Das kühnste Haus in Porzellan.
Glas, Kristall, Keramik, Hotelglas,
säurefesten Spiegeln so wie in
Geschenken und Gebrauchsarti-
keln. Besuchen Sie unsere neu-
gestalteten Verkaufsräume. Wir
beraten Sie fachmännisch und
unverbindlich. Ruf 120-66

Paul Schönborn, Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 133, Ruf 221-13
Früher und erst recht heute wird
alles drangesetzt, um Ware zu
beschaffen. Besuchen Sie uns
daher immer wieder. Was heute
nicht vorrätig, kann morgen ein-
treffen. Unsere Strickwaren wie,
Damen- und Herrenpullover, Wes-
ten und Kinderbekleidung usw.,
Strümpfe, Handschuhe, Damen-
und Herrenunterwäsche in Wolle
und Seide, sowie Unterbekleidung
sind nach wie vor gern getragen,
weil sie immer eine besondere
Note haben

Damenhüte
sowie Kinder- und Herrenhüte
werden gereinigt, umgeformt und
umgearbeitet nach den neuesten
Wiener Modellen. Große Aus-
wahl in Damen- u. Kinderhüten.
Charlotte Doms, Modistin, Da-
menhutgeschäft mit eigen. Werk-
statt, Meisterhausstraße 60 (Ecke
Adolf-Hitler-Straße), Ruf 152-85.

Bauglaserel,
Glasschleiferei und Spiegelfabrik,
Neuverglasungen, Reparaturarbei-
ten, Autoverglasung, schnelle und
prompte Bedienung, fachmänni-
sche Ausführung. A. Michelson,
Hermann-Göring-Straße 100, Ruf
183-18.

Neue Saatgutsäcke
liefert prompt bzw. kurzfristig
Erste Oberschlesische Sackgroß-
handlung St. Miele, Gleiwitz,
Ruf 2782.

Bin als Heller in Steuersachen
zugelassen. Robert Schafrik,
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 236

Stempelfabrik
u. Gravieranstalt Arnold Berg,
Posen, Wilhelmstr. 16.

Maschinengravuren
Gravieranstalt Arnold Berg, Po-
sen, Wilhelmstr. 16.

Anspruchsvolle Innen-
dekoremalerien
in sämtlichen in Frage kommen-
den Techniken führt geschmack-
voll aus Malerwerkstube Erich
de Fries, Schlageterstraße 52,
Ruf 139-95.

Autoschelben
auch splitterfrei. Oskar Kahlert,
Spinnlinie 109, Ruf 210-08.

Maschinelles Abschleifen von
Parkettböden
Verschmutzte und verkratzte, so-
wie total vergründete Böden wer-
den von uns maschinell wieder
auf neuwertig Instand gesetzt.
Auch Aufträge von auswärts
werden ausgeführt. Kostenlose
fachmännische Beratung. Firma
Karl Metje, Litzmannstadt, König-
Heinrich-Str. 18, Fernruf 122-40;
Posen, Halbdorferstraße 22, Fern-
ruf 1137.

Rasiermesser, Scheren,
EDIÖffel, Manikürezubehör, Butter-
dosen versilberte Tafelgeräte, Ge-
schenkartikel usw. bei A. und
J. Kummer, Adolf-Hitler-Str. 101.

Rostschutzfarbe,
rot u. grau, liefert: Paul Starzo-
nek KG., Glogau, Ruf 2127-28.

Artur Fulde u. Sohn
Packpapier-Großhandlung - Spe-
zialhaus für Verpackungsmaterial
Schlageterstr. 85, Litzmannstadt,
Ruf 193-28 und 193-29. Zuverlässige
Bedienung.

Malerarbeiten
Innen- u. Außenanstrich, sorgfäl-
tige Ausführung auf fachmänni-
scher Grundlage durch Malermei-
ster A. Trenkler & Sohn, Litz-
mannstadt, Spinnlinie 77, Fernruf
277-36

Litzmannstädter
Altmaterialhandlung
kauft ständig Altsachen — Lumpen
— Papier. Auf Wunsch wird sofort
abgeholt. A. Schmidt, Straße der
8. Armee 123, Ruf 142-80.

Glas-, Parkett- und Gebäude-
Reinigung
A. u. H. Schuschkiwitsch, Busch-
linie 89 — Ruf 128-02.

Schrott, Almetalle
jeder Art und Menge, holt sofort
ab Litzmannstädter Schrott- und
Metall-Handel, Lagerstraße 27/29
Ruf 127-05.

Schöne Wäsche, die Freude
aller Damen!
Viel größer aber noch wird Ihre
Freude sein, wenn Sie sich einmal
unverbindlich überzeugen, für we-
nig Geld schöne Wäsche bei
uns zu haben ist. E. & St. Weibach,
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str.
154, Ruf 141-96.

Der hübsche Schnitt
— die jugendliche Form, das ist's,
was unsere Mäntel so beliebt macht
Es lohnt sich für Sie bestimmt,
wenn Sie uns mit Ihrem Besuch
beehren. Fachhaus für Bekleidung
Martin, Norenberg & Krause, Litz-
mannstadt, Adolf-Hitler-Straße 98

Damenstrickjacken
und Pullover — sehr begehrt —
von Wanda Schmidt, Adolf-Hitler-
Straße 65.

Sie suchen eine neue Stellung —
bedenken Sie, daß Ihr Aussehen
mitbestimmend sein wird. Nach-
lässig gekleidet — und schon ab-
gelehnt. Ihr Aussehen ist Ihr
Spiegelbild selbst. Deshalb bei
Kleidersorgen zu uns. Wir klei-
den Sie richtig! Schmechel & Sohn
— die Kleiderfachleute.

Hakenkreuzfahnen,
Reichsdienstfahnen, Autowimpel.
Erste Litzmannstädter Fahnen-
fabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52

Bilder
Führerbilder, Gemälde u. a. Wand-
sprüche in wundervoller Aus-
führung sowie Dekorationsartikel
und Fahnen. Bilderleistenwerk-
statt E. B. Wallner, Buschlinie
132 (Ecke Ostlandstr.), Ruf 245-95.

Webeblätter,
in Pechbund und Zinnfuß, Stahl-
draht-Litzen, Schafstäbe, runde u.
ovale Stäbe u. Webereitensilien,
in der Webereitensilien-Fabrik
Zerbel und Prenzlau, Litzmann-
stadt, Schlieffenstraße 73 (früher
Lindenstr.) Ruf 115-12.

Immer elegant sein,
das ist auch Ihr Wunsch. Unter
den entzückenden Neuheiten in
Mänteln, werden auch Sie
das Passende finden. Es lohnt sich
für Sie, wenn Sie uns mit Ihrem
Besuch beehren. Fachhaus für
Bekleidung Martin, Norenberg &
Krause, Litzmannstadt, Adolf-Hi-
tler-Straße 98.

Glas,
Fensterglas, Gärtnerglas, Orna-
mentglas, Rohglas, Drahtglas,
Schaufensterscheiben und Klitt.
Bitte rufen Sie an, wir bedienen
Sie gern. Flachglas-Großhandlung
Karl Fischer & Co., Litzmann-
stadt, Ostlandstr. 96, Ruf 219-03

Sämtliche Entwürfe
für Innenraumgestaltung führt
aus Erich de Fries, Schlageter-
straße 52, Ruf 139-95.

Original Oelgemälde
und Aquarelle in großer Auswahl
und in jeder Preislage. Kunst-
handlung Leopold Nickel, Litz-
mannstadt, Ostlandstraße Nr. 95
Ruf 193-11. Eigene Bilderrahmen-
fabrik und Buchbindererei.

Wenn Sie sich einen Mantel oder
Anzug kaufen —
dann soll es vor allem ein Stück
sein, das nicht nur dem Auge ge-
fällt, sondern das die Geldaus-
gabe auch durch besonders guten
Sitz und sorgfältige Verarbeitung
rechtfertigt. Wenn es darauf an-
kommt, dann bitten wir Sie, Ver-
trauen zu uns zu haben. Wir wol-
len Ihnen nicht nur ein Stück
verkaufen, nein, es ist unser Ehr-
geiz, daß Sie noch lange nachher
sagen: Jawohl, ich würde gut be-
dient im Fachhaus für Bekle-
dung Martin, Norenberg & Krause,
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 98

Lichtpausen
von Bauplänen und Zeichnungen.
R. Borkenhagen, Adolf-Hitler-
Straße 102a, Ruf 111-72.

Bauglaserel Julius Werminski
Litzmannstadt, Ostlandstraße 103,
Ruf 218-21. Wir übernehmen die
Verglasung von Neubauten sowie
auch Reparaturen. Wenden Sie
sich vertrauensvoll an uns, der
Name unserer Firma bürgt für
reelle Bedienung.

Möbel für die Ostbestellung
Spezialität: Tische, Kleinmöbel,
Stühle, liefern schnellstens — Ver-
kauf nur an Wiederverkäufer.
L. Welp & Co., Stuhl- und Möbel-
großhandlung, Bremen, Faulen-
straße 108—110, Ruf 516-48.

Pharmazeutische Großhandlung
Ludwig Spieß und Sohn AG.,
komm. Verwalter Alexander Hahn,
Großverkauf von: Arzneimitteln,
Chemikalien, Drogen, Kosmetika
und Seifen, Litzmannstadt, Her-
mann-Göring-Str. 129 (früher 71),
Ruf: 101-07 und 221-74.

Schrott und Metall,
alte Maschinen, Fabrikabfälle
kauft ständig Otto Manal, Litz-
mannstadt, Ziethenstraße 97/99
Ruf 129-97.

Haus Bergmann Privat
WILHELM BERGMANN PRIVAT
100 Jahre
Haus Bergmann Privat

RU-MA
FICHTENNADEL-
BADESALZ
EMIL u. RUDOLF MATZ
LITZMANNSTADT
Danziger Straße 59, Ruf 148-24

*Wenn Vater
auf Urlaub
kommt, gibt
es zum Kaffee
einen Festtag
küchen-mit*
MONDAMIN
BACKPULVER
*Sie sparen
viel Seife*
Tellogen
das Gewebeschonende
Einweichmittel
Herst.: Franz Tellmann, Breslau

Bauglaserel
Glasschleiferei u. Spiegelfabrik,
Neuverglasungen, Reparatur-
arbeiten, Autoverglasung
A. Michelson
Hermann-Göring-Straße 100
Ruf 183-18

Trineral
Ovaltabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias,
Glieder- und Gelenk-
Schmerzen, Hexenschuß,
Grippe und Erkältungs-
krankheiten, Nerven-
und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der
Packung: 20 Tabletten nur 70 Pfg.
Erhältl. in allen Apotheken. Berichten
auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH., München J 27/576